Beijinger Bischof Li Shan besucht Hongkong

Er wurde als „historischer Besuch" bezeichnet: der Besuch von Bischof Li Shan von Beijing in Hongkong vom 13. bis 15. November 2023. Bischof Li war auf Einladung von Kardinal Stephen Chow Sau-yan SJ, Bischof von Hongkong, nach Hongkong gereist, als Gegenbesuch nach Chows Beijingreise im April dieses Jahres. Die Delegation bestand neben Bischof Li Shan aus vier weiteren Personen, darunter Priester Matthew Zhen Xuebin, dem Kanzler der Diözese Beijing. Bischof Li Shan ist seit 2022 auch Vorsitzender der Chinesischen katholischen patriotischen Vereinigung.

Programmablauf

Wie *Vatican News* am 18. November berichtete, begann der Besuch am Montag, 13. November, mit der gemeinsamen Feier der Vesper in der Kapelle der Diözesankurie.

Am Dienstag, 14. November, besuchte die Delegation nach der heiligen Messe in der Kapelle der Kurie die Kathedrale der Unbefleckten Empfängnis und die Kapelle der chinesischen Märtyrer, „um aller Missionare zu gedenken, die das Evangelium nach China gebracht haben", so *Vatican News*. Es erfolgte zudem ein Besuch im Diözesanzentrum und ein Treffen mit Vertretern der Kathedralpfarrei. Am Nachmittag folgte ein Besuch im diözesanen Holy Spirit Seminary und ein Treffen mit den Seminaristen. Anschließend empfing Kardinal John Tong die Besucher im Holy Spirit Study Centre. Der Kardinal erläuterte der Delegation, wie das Zentrum seit seiner Gründung als Brücke zwischen der chinesischen und der Hongkonger Kirche fungiert.

Am Mittwoch, 15. November, fand eine Messe in der Kathedrale statt. Der Besuch endete mit der Teilnahme an einem theologischen Symposium zum Thema „Der synodale Geist und die Kirche in China: Gemeinschaft, Teilhabe, Auftrag". Es handelte sich um das dritte vom Holy Spirit Study Centre sowie der Theologischen Kommission der offiziellen chinesischen Bischofskonferenz und der Patriotischen Vereinigung gemeinsam organisierte Symposium, das diesmal am 15. und 16. November mit 50 Teilnehmenden stattfand. U.a. hielten Kardinal Chow und Bischof Li Reden. Laut offizieller Webseite von Bischofskonferenz und Patriotischer Vereinigung war es das „Dritte theologische Symposium zur Sinisierung der katholischen Kirche".

Aus den Ansprachen

Die Hongkonger Diözesanzeitung *Sunday Examiner* berichtete am 17. November von Li Shans Dankesworten bei

Frohe Weihnachten und ein gesegnetes, gesundes neues Jahr 2024!

Wir danken Ihnen, unseren Leserinnen und Lesern, sowie allen Unterstützern und Freunden des China-Zentrums für Ihr Interesse am Leben der Kirchen und der Religionen Chinas im Jahr 2023!

Bei der Herausgabe von *China heute* sind wir ebenso wie bei der Erfüllung aller anderen Aufgaben des China-Zentrums weiter auf Ihre Unterstützung angewiesen. Wir bitten Sie deshalb, unsere Arbeit, soweit es Ihnen möglich ist, auch dieses Jahr wieder durch eine Spende zu fördern. Sie können sich dazu gerne der beiliegenden Zahlkarte bedienen. Wir senden Ihnen eine Spendenquittung zu. Durch die Spendenquittung bestätigen wir, dass die Spende nur für unsere satzungsgemäßen Zwecke verwendet wird. Zweck des Vereins China-Zentrum e.V. ist die Förderung von Begegnung und Austausch zwischen den Kulturen und Religionen im Westen und China.

Das China-Zentrum e.V. ist durch den Freistellungsbescheid des Finanzamtes Sankt Augustin vom 9. Juli 2021 (StNr. 222/5732/0104) wegen der Förderung internationaler Gesinnung, der Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und des Völkerverständigungsgedankens als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt. Der Spendenbetrag ist beim Lohnsteuerjahresausgleich oder bei der Einkommenssteuerveranlagung abzugsfähig.

新 聖
年 誕
幸 快
福 樂

Austausch von Geschenken im Büro des Kardinals am 13. November: Kardinal Chow (rechts) schenkt Bischof Li Shan ein dreidimensionales Bild der Heiligen Petrus und Paulus auf einer weißen Holzplatte. Bischof Li Shan überreichte Kardinal Chow ein Glasbild des Jesuitenmissionars Matteo Ricci. Foto: *Sunday Examiner.*

seinem Besuch im Holy Spirit Seminary: „Wir müssen Bischof Chow für die Einladung danken, und wir sind der Diözese sehr dankbar für alle Vorkehrungen, die dazu beigetragen haben, dass unsere Reise reibungslos verlaufen ist. Wir hatten die Gelegenheit, das Diözesanzentrum, das Priesterseminar und das Caritas-Haus zu besuchen. Dabei haben wir gesehen, wie sich die Diözese konkret entwickelt, und wir haben viel für unser Seminar und unsere Pfarreien gelernt. Wir werden hart für die bessere Entwicklung unserer Kirche arbeiten." Die Messe am letzten Besuchstag im Holy Spirit Seminary feierte Bischof Li gemeinsam mit Kardinal Chow, Bischof Joseph Yang Yongqiang von der Diözese Zhoucun, der im Oktober an der Weltsynode über die Synodalität in Rom teilgenommen hatte und Teilnehmer des Symposiums in Hongkong war, Kardinal John Tong, Weihbischof Joseph Ha Chi-shing, Priestern der Delegation sowie Priestern der Diözese Hongkong. Kardinal Joseph Zen war offensichtlich nicht mit am Altar. Laut *Sunday Examiner* sagte Bischof Li: „Dies ist eine Kirche der Gemeinschaft, eine Kirche des chinesischen Volkes. So bitten wir in Dankbarkeit, dass Jesus Christus, unser Herr, unsere Herzen und unsere Bemühungen segne." Am Ende der Messe habe Kardinal Chow seine Hoffnung zum Ausdruck gebracht, dass „eines Tages alle chinesischen Brüder und Schwestern zusammen am gleichen Ort beten" könnten. In seiner Eröffnungsrede auf der theologischen Konferenz habe Bischof Li betont, wie wichtig es sei, die chinesische Kultur und den Glauben miteinander zu verbinden, um Weisheit im Leben zu erlangen. „Wir beten, dass die chinesische Kirche unter der Führung der Offenbarung des Heiligen Geistes Gottes, unter der Leitung des Geistes der kirchlichen Gemeinschaft und unter der sorgfältigen Erforschung von uns allen in der Lage sein wird, das Werk der Evangelisierung und der Spiritualität in Richtung Sinisierung zu fördern", sagte er. „Die Kirche sollte mit der Zeit Schritt halten und den Schwerpunkt, die Methoden und die Art und Weise der Evangelisierung unverzüglich an die Entwicklung und den Fortschritt der Gesellschaft anpassen. Sie sollte sich bemühen, ihre eigentlichen Aufgaben zu erfüllen, soziale Verantwortung zu übernehmen und sich um die Lebensgrundlagen der Menschen zu kümmern", so Bischof Li in seiner Ansprache.

Das Symposium begann mit einem Gebet unter der Leitung von Kardinal Tong und einer Botschaft von Kardinal Chow, der darauf hinwies, „dass wir unseren Auftrag zuerst verstehen müssen, bevor wir uns an Aktionen beteiligen, und dass das Verstehen ein einfühlsames Zuhören, einen aufrichtigen Austausch und die Führung durch den Heiligen Geist erfordert", so der *Sunday Examiner*. Laut *Fides* vom 17. November hat Kardinal Chow auch über seine Erfahrungen bei der Weltsynode in Rom gesprochen und betont, dass „der Hauptakteur der Synodalität der Heilige Geist ist und dass die Menschen auf den Heiligen Geist hören sollten, anstatt den Anspruch zu erheben, die Kirche mit ‚demokratischen' Methoden zu führen".

Die ursprünglich auf fünf Tage angesetzte Reise – so lange hatte auch Kardinal Chows Besuch in Beijing gedauert – wurde letztlich auf drei Tage verkürzt. Am 3. November hatte die Diözese Hongkong auf ihrer Website angekündigt, dass auf Einladung von Kardinal Chow Bischof Li Shan ab 14. November einen fünftägigen Besuch in der Diözese Hongkong abhalten würde. „Während dieses Gegenbesuchs wird Bischof Li mit dem Bischof der Diözese Hongkong zusammentreffen und verschiedene Diözesanbüros besuchen, um den Austausch und die Interaktion zwischen den beiden Diözesen zu fördern."

Katharina Feith

Quellen (2023): *AsiaNews* 13.11.; *Fides* 17.11.; *Sunday Examiner* 13.,17.11.; *Vatican News* 18.11.; news.mingpao.com 19.11.; https://catholic.org.hk/en/press-release/ 3.11.; www.chinacatholic.cn/html/report/23110477-1.htm 21.11.

Konferenzen

Tagung über „Die christlich-mystische Tradition und das mystische Gedankengut in der chinesischen Kultur" in Poissy

Diese Tagung war zugleich das 16. Symposium für chinesische katholische Nachwuchswissenschaftler in Europa (第十六届中国天主教旅欧天主教华人青年学者研讨

会 / XVI Symposium for Chinese Catholic Young Scholars in Europe). Seit 2007 finden beinahe jedes Jahr Workshops für in Europa studierende chinesische Priester, Schwestern und Seminaristen sowie studierende katholische Laien (vor allem Doktorandinnen und Doktoranden), die sich wissenschaftlich mit philosophischen, theologischen und historischen Fragen tiefer beschäftigen, statt. Die Workshops gehen auf die Initiative von P. Roman Malek SVD (1951–2019) zurück und wurden von ihm anfänglich im Institut Monumenta Serica (Sankt Augustin) betreut und abgehalten. Seit 2016 hat das Centro Studi Li Madou (Li Madou Study Centre / 利玛窦研究中心) in Macerata, Italien, die Organisation dieser Workshops übernommen. Im letzten Jahr, d.h. 2022, wurde in Macerata der Workshop zur Frage der Inkulturation des Christentums in China durchgeführt. Es waren damals 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer anwesend (siehe den Konferenzbericht in *China heute* 2022, Nr. 4, S. 212-214).

Bei dieser Initiative geht es vor allem darum, den wissenschaftlichen Austausch zwischen den jungen Priestern, Schwestern und Seminaristen sowie studierenden Katholiken aus China zu ermöglichen und die Zusammenarbeit im wissenschaftlichen Bereich unter ihnen zu fördern. Die weitere Zielsetzung ist, eine Gruppe von Akademikern für die chinesische Kirche heranzubilden, um die wissenschaftliche Arbeit in China katholischerseits zu gestalten.

In diesem Jahr wurde das Symposium im Foyer de Charité La Part-Dieu in Poissy (Frankreich) vom 7. bis 9. November (Dienstag bis Donnerstag) abgehalten. Das 1959 gegründete Exerzitienhaus befindet sich in einem Waldgebiet auf einer Anhöhe über dem Seine-Tal: eine Oase des Friedens und der Stille, 25 km von Paris entfernt. Es nimmt kein Wunder, dass diese Umgebung für unser diesjähriges Thema, „Die christlich-mystische Tradition und das mystische Gedankengut in der chinesischen Kultur" (基督徒的密契传统与中国文化中的神秘思想 / The Christian Mystical Tradition and Mystical Thoughts in Chinese Culture), besonders gut passte. Diesmal gab es nur 24 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, so dass das Format des Symposiums ein wirklicher Workshop war, bei dem jede und jeder eine Rolle spielte. Es gab 12 Beiträge zum Gesamtthema.

Als erster sprach **P. Zbigniew Wesołowski SVD** (Institut Monumenta Serica, Sankt Augustin) zum Thema: „John Wu's (Wu Jingxiong 吳經熊, 1899–1986) Understanding of Mysticism – Beyond East and West" (Symposiums-Heft, S. 2-19). Er hielt sein Referat auf Chinesisch. John Wu unterschied zwei Arten von Mystik: die christliche (übernatürliche) und die natürliche in der chinesischen Tradition. John Wu verstand sich selbst als eine besondere Art von christlichem/katholischem Mystiker. Er war auch ein Lehrer der christlichen Mystik. Sein gesamter Kurs über christliche Mystik, den er im Jahr 1950 an der School of Religion der Universität von Hawaii hielt, basierte auf dem einen Psalm 23 (der gute Hirte) in Übereinstimmung mit dem klassischen dreistufigen Verständnis des mystischen Wachstums. In seinem Buch *The Interior Carmel: The Threefold Way of Love* (1958 übersetzt ins Deutsche von Robert Egloff: John Ching-Hsiung Wu, *Knospe – Blüte – Frucht: Der dreifache Weg der Liebe zu Gott*, Luzern: Verlag Räber & Cie) wurde neben Johannes vom Kreuz und Thérèse von Lisieux, dem heiligen Augustinus und dem heiligen Thomas von Aquin eine Vielzahl von christlichen Mystikern und spirituellen Schriftstellern der Antike, des Mittelalters und der Gegenwart zitiert. Mithilfe der acht Seligpreisungen sah John Wu den gesamten mystischen Weg des Christen. Die ersten drei Seligpreisungen – d.h. Armut im Geiste, Sanftmut und Trauer / Leid tragen als schmerzliche Reinigung der Seele – sind für John Wu der reinigende Weg, in seiner Formulierung „das Aufkeimen der Liebe" (Knospe). Die weiteren zwei Seligpreisungen – Gerechtigkeit und Barmherzigkeit als Nächstenliebe – sind der erleuchtende Weg, in Wus Formulierung „das Erblühen der Liebe" (Blüte). Die nächsten drei Seligpreisungen – Reinheit des Herzens, das Gott sieht, Friedensstifter, die Kinder Gottes sind, und alle, die für die Gerechtigkeit Verfolgung erleiden als Weg zum Erbe des Himmelreichs – sind der vereinigende Weg, in John Wus Terminologie „die Reifung der Liebe" (Frucht).

Was die chinesische natürliche Mystik angeht, so können wir auf dieses Zitat schauen: „Tatsächlich hat der Westen vom Osten etwas zu lernen; denn im ganzen ist der Osten mit seiner *natürlichen* Kontemplation weiter gekommen, als der Westen mit seiner *übernatürlichen* Kontemplation (John C. H. Wu, *Jenseits von Ost und West*, Mainz: Matthias-Grünewald-Verlag [1952], S. 310). „Nein, nichts Menschliches kann größer sein [als diese drei Religionen, d.h. Konfuzianismus, Daoismus und Buddhismus], aber das Christentum ist göttlich" (*Jenseits von Ost und West*, S. 6). Konfuzianismus, Daoismus und Buddhismus waren John Wus Pädagogen, Lehrer und Erzieher, aber sein christlicher Glaube war ihm reines Gottesgeschenk und „letztes Anliegen" seines Lebens, das ihm völlige Hingabe abverlangte. So hatte er nach seiner Konversion zum Katholizismus nur „einen Lehrer, den Christus" (Matthäus 23,10). In seinen Gedanken über den natürlichen Mystizismus in China unterstrich John Wu die daoistische Tradition sowie besonders die des Chan-Buddhismus.

Der zweite Beitrag kam von **Priester Dr. Josef Jing Baolu** 靖保路 (vom Centro Studi Li Madou in Macerata) mit dem Thema „*Ganying* [Korrelative Resonanz / Impulsgeben–Reaktion–Zusammenhang] im chinesischen Denken und die christliche Idee der göttlich-menschlichen Interaktion" (中国思想中的感应论与基督徒的天—人相通思想, S. 20-30). Dieser Beitrag ist ein Versuch, die sogenannte „chinesische Theologie" mit dem neuen Begriff von *ganying* 感应 zu bereichern! *Ganying* bezeichnete ursprünglich ein kosmologisches Prinzip von Impulsgeben und Reaktion zwischen Dingen der gleichen Art, etwa analog zur schwingenden sympathischen Resonanz. Frühe Schulen der chinesischen Philosophie adaptierten *ganying* in verschiedene volkstümliche Theorien der Kausalität, wie

z.B. die universelle Resonanz, die alle miteinander verbundenen Dinge im Daoismus beeinflusst, und die ethische Resonanz zwischen Himmel und Menschen im Konfuzianismus (auch den Gedanken von *tian ren heyi* 天人合一, andere Bezeichnungen dafür: *tian ren he de* 天人合德 oder auch *tian ren xiangying* 天人相應). Dr. Jing diskutierte im ersten Teil seines Vortrags ursprüngliche religiöse und philosophische Aspekte des Begriffes *ganying* im *Yijing* und in den Gedanken von Konfuzius und Mengzi sowie anderen vor-Qin-zeitlichen Philosophen. Danach konzentrierte er sich auf das *ganying*-Denken von Dong Zhongshu 董仲舒 (179–104 v. Chr.). Die Wechselwirkungen zwischen Himmel und Menschheit (*tian ren ganying* 天人感应) waren Inhalt der Lehre, die Dong Zhongshu in der Han-Dynastie formulierte. Für diese konfuzianische Denkschule bildeten die Wechselwirkungen zwischen Himmel und Menschheit eine Kontrollinstanz für einen herrschenden Monarchen und begründeten seine Legitimität. Danach gab es weitere Entwicklungen des *ganying*-Begriffes in der Denkgeschichte Chinas mit dem Schwerpunkt auf dem Konzept des *ganying* in der *xinxue* 心學-Schule (Lehre des Herzens / Lehre des menschlichen Geistes), die eine der beiden großen neokonfuzianischen Schulen war. Im zweiten Teil seiner Vortrags versuchte Dr. Jing, das chinesische *ganying*-Denken mit dem christlichen Gedankengut zu verbinden. Dieser Teil wurde aber nur angedeutet, noch nicht vollendet!

Der dritte Beitrag wurde von **Schwester Li Yan** 李妍 (Doktorandin an der Universität Bonn) mit dem Titel „Die mystischen Erfahrungen von Alix Le Clerc und die Gründung der Augustiner Chorfrauen zur Erziehung der armen Mädchen" (爱丽斯 • 克莱尔的密契经验与贫穷女子教育修会之动向, S. 31-41) gehalten. Alix Le Clerc (1576–1622) war eine französische Ordensschwester und Mitbegründerin der Augustiner Chorfrauen. Als Ordensschwester nahm sie den Namen Maria Theresia von Jesus an. Erst 1947 erfolgte ihre Seligsprechung. In ihrem Vortrag präsentierte Schwester Li die drei Visionen der Gottesmutter, die Alix Le Clerc hatte und in denen ihr die Muttergottes die Richtung vorgab, die sie suchte, denn sie fühlte sich berufen, sich um die Töchter der Armen in der Region zu kümmern, die nur wenig oder gar keinen Zugang zur Bildung hatten. Unterstützt von Menschen, die selbst gesehen hatten, wie dringend die Landbevölkerung ihrer Pfarrei dies benötigte, beschloss Le Clerc, ihr Leben diesem Ziel zu widmen. Vier ihrer Freundinnen schlossen sich ihr an und gründeten eine Gemeinschaft, in der sie ein Leben in Einfachheit, im Gebet und in der Achtung vor der Gegenwart Gottes in jedem Mädchen, das sie unterrichteten, führen wollten. Mit der chronologischen Darstellung der drei Visionen der Muttergottes schilderte Schwester Li die sich im Laufe der drei Visionen entwickelnden Ziele, Methoden und Inhalte der Erziehungsarbeit von Schwester Alix Le Clerc.

Der vierte Vortrag stammte von **Priester Liu Yage** 刘亚格 (vom Centro Studi Li Madou in Macerata) mit dem Titel „Die Lehre von der allgemeinen katholischen Mystik" (天主教普遍密契学, S. 42-53). Er war über Internet zugeschaltet. Seine Präsentation war ein zusammenfassender Überblick über die christliche/katholische Lehre von der Mystik. Der Beitrag hatte drei Teile: 1. das Wesen der Mystik, 2. der Christ und das Mysterium Jesu Christi und 3. der Christ und das Mysterium Gottes.

Der fünfte und letzte Beitrag am ersten Tag des Workshops (Dienstag, 7. November) wurde von **Xu Minghui** 徐明慧, Postdoktorandin des Päpstlichen Orientalischen Instituts in Rom, gehalten mit dem Titel „Das Drei-Stufen-Modell der syrisch-christlichen Mystik und spirituelles Leben in der frühen syrischen Kirche und die Topoi der drei Stufen der Kirche" (叙利亚基督徒神秘主义的三阶模式与早期叙利亚教会灵修生活及教会三阶段之意象描述, S. 54-62). Im Hinblick auf die Anfänge des Christentums in China ist *jingjiao* 景教, die syrische Kirche, eigentlich die ostsyrische Kirche, von großem Interesse. Xu Minghui stellte eine historische Darstellung dieser Entwicklungen in der syrischen Tradition in vier Teilen vor: 1. die frühe Phase vom 5. bis zum 6. Jh. als Zeit der Übersetzungen aus dem Griechischen ins Syrische; 2. vom 7. bis zum 8. Jh. als Epoche der großartigen Entwicklung des Mönchtums; 3. vom 9. bis zum 14. Jh. als die spätere Periode des syrischen Mystizismus; 4. vom 16. bis zum 20 Jh. als eine neue Epoche der syrischen Mystik. Der mystische Weg in der syrischen Kirche folgte dem uns bekannten dreifachen Weg: 1. Läuterung, 2. Erleuchtung, 3. Vereinigung. Die individuellen Ausprägungen dieses Prozesses waren sehr verschieden in der syrischen Kirche. Z.B. konnte die erste Stufe materielle Dinge und die Sicherung des nackten Überlebens (Askese) betreffen. Die zweite Stufe bezog sich auf die Erkenntnis, dass es außerhalb der unmittelbaren Umwelt andere wahrnehmbare Formen gibt und dass das Geschehen des Diesseits mit einer anderen Welt verbunden ist (Erleuchtung). Die dritte Stufe schließlich deutete auf eine meditative Annäherung und mystische Versenkung in Gott hin.

Der sechste Beitrag – der als erster am 8. November (Mittwoch) gehalten wurde – war von **Schwester Dr. Zhao Weiya** 赵维雅, Dozentin an der Universität Neapel „L'Orientale" und an der Gregoriana in Rom, über „Die Dimension des Lebens im konfuzianischem *tian ren heyi*" (儒家「天人合一」的生命维度 (S. 63-71). *Tian ren heyi*, übersetzt als „der Wille des Himmels und die Angelegenheiten des Menschen sind vereint", ist eine philosophische Ansicht im Konfuzianismus über die Beziehungen zwischen Mensch und *tian* (als höchste Instanz, als höchstes Wesen im Kosmos), die vor allem von Zi Si 子思 (ca. 481–402 v. Chr., Enkel des Konfuzius) und Mengzi 孟子 (372–289 v. Chr.) vorgeschlagen wurde. Hier wird ausgedrückt, dass der Himmel seinen Willen hat und der menschliche Wille die Verkörperung des himmlischen Willens ist, so dass der Wille des Himmels den menschlichen Willen lenkt und der menschliche Wille auch den Willen des Himmels bewegen kann, so dass der Wille des Himmels und der menschliche Wille vereint sind. Der grundlegende Unter-

schied zum christlichen Verständnis liegt darin, dass es *tian* der Personhaftigkeit ermangelt.

Der siebte Vortrag wurde von **Zheng Yujie** 郑玉阶 (鄭玉階: ursprünglich aus Hongkong), einer Doktorandin aus Rom, präsentiert zum Thema „Eine vergleichende Studie über das daoistische *wuwei* 無為 und die karmelitische Spiritualität der passiven Läuterung" (道家「无为」与加尔默罗会灵修「被动净化」的比较研究, S. 72-81). Normalerweise wird *wuwei* im Daoismus als Nichthandeln im Sinne der Enthaltung von einem gegen das Dao 道 gerichteten Handeln verstanden. Diese geistige Haltung weist viele Ähnlichkeiten mit der karmelitischen Spiritualität der passiven Läuterung auf. Tatsache ist, dass – so Zheng Yujie – selbst viele aktive christliche Läuterungen (z.B. Fasten, Gebet und Almosen) nicht ausreichen, um die Veränderungen zu bewirken, die erforderlich sind, um die Vollkommenheit und tiefe kontemplative Vereinigung zu erreichen, zu der wir als Christen aufgerufen sind. Nur Gott weiß, wann, wie und in welchem Maße diese Arbeit stattfinden muss. Nicht ohne Leiden wird der vollständige Sieg über den eigenen Egoismus, die Sinnlichkeit, die Trägheit, die Ungeduld, die Eifersucht, den Neid, die Ungerechtigkeit im Urteil, die törichten Anmaßungen, aber auch über die Selbstsucht in der Frömmigkeit, das maßlose Verlangen nach Trost, den intellektuellen und geistigen Hochmut und alles, was dem Geist des Glaubens entgegensteht, errungen. Beide spirituelle Wege haben ein ähnliches Ziel – bei den Daoisten die Vereinigung mit dem mystischen Dao und bei den Christen mit dem personhaften Gott.

Den achten Beitrag steuerte **Schwester Tang Delai** 唐德莱 (aus Frankreich) mit dem Thema „Die mystische Spiritualität der heiligen Thérèse von Lisieux: Ein Modell der alltäglichen Mystik" (小德兰的灵修–日常密契主义的楷模, S. 82-90) bei. Schwester Tang zeigte im Leben der heiligen Thérèse die alltäglichen Zeichen der Mystik auf. Als sie knapp vierzehn Jahre alt war, empfing sie das, was sie die Gnade einer „vollständigen Bekehrung" nannte. Bis dahin war sie übermäßig empfindlich und weinte wegen jeder Kleinigkeit. Es war der 25. Dezember 1886, und sie, ihr Vater und ihre Schwester Céline waren gerade von der Mitternachtsmesse nach Hause gekommen. Es war Brauch, die Schuhe des jüngsten Kindes in die Kaminecke zu stellen und sie mit kleinen Geschenken zu füllen. Mit ihren vierzehn Jahren war Thérèse nun wirklich kein Kind mehr, aber sie war die Jüngste. Ihr Vater war müde und soll gesagt haben, dass dies das letzte Jahr sein werde! Thérèse hörte diese Worte, die sie zutiefst verletzten, aber sie fand mithilfe Gottes die Seelenstärke wieder, die sie im Alter von viereinhalb Jahren (als ihre Mutter starb) verloren hatte, und sollte sie für immer bewahren. Wie Thérèse selbst sagte: „Das Werk, das ich in zehn Jahren nicht hatte tun können, wurde von Jesus in einem Augenblick vollbracht, indem er sich mit meinem guten Willen begnügte, der nie fehlte." Das war der Anfang ihrer alltäglichen Mystik, in der die Liebe der größte Faktor war.

Der neunte Vortrag wurde vom Doktoranden aus Leuven **Zhang Zinan** 张子男 zum Thema „Die frühe Spiritualität des heiligen Augustinus in der Perspektive der zeitlichen Dimension und ihr Kontrast zur Theorie des *gongfu* 工夫 der *lixue* 理学 während der Song- und Ming-Dynastien [Song-Ming-Rationalismus]" (时间论视角下的奥思定早期灵修论及与宋明理学工夫论之对照, S. 91-98) präsentiert. Beim heiligen Augustinus geht es um die Zeit nach seiner Bekehrung um Ende August des Jahres 386. Damals verbrachte Augustinus sechs oder sieben Monate in einer Landvilla in Cassiciacum. Diese Erfahrung bereitete ihn nicht nur auf seine unmittelbar darauffolgende Taufe vor, sondern verstärkte auch seinen Wunsch nach einem Leben in der Gemeinschaft. Während der Zeit in Cassiciacum schrieb er die folgenden vier Werke: *Contra academicos* (Gegen die Akademiker), *De beata vita* (Über ein glückliches Leben), *De ordine* (Über die Ordnung) und *Soliloquia* (Selbstgespräche). Diese Schriften des Augustinus von Cassiciacum sind philosophischer als seine späteren Werke als Priester und Bischof, die er nach weiteren Studien verfasste. Zhang Zinan unterstrich, dass diese Zeit in Cassiciacum für den heiligen Augustinus auch die Einübung in Demut war, so dass selbst seine „Prahlerei" in dieser frühen Phase über die Vorsehung und Gnade Gottes in seinem Leben von anderen Menschen möglicherweise missverstanden worden wäre und somit dem Gott, den Augustinus damals suchte, nicht gut gedient hätte. Dies forderte von Augustinus ein Überdenken seines Verständnisses von der zeitlichen Perspektive seines eigenen Werdeganges – der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft – auf dem Weg zum wahren Gott. Diesen Prozess kontrastierte Zhang Zinan mit der Theorie des *gongfu* 工夫 der *lixue* 理学 während der Song- und Ming-Dynastien, die auch den Zeitfaktor beinhaltete. *Gongfu* bezieht sich auf jedes Studieren, Lernen oder Üben, das Geduld, Energie und Zeit erfordert, um es zu vollenden. Im Konfuzianismus ist dies mit der Selbstkultivierung aufs Engste verbunden. Viele Song-Ming-Konfuzianer, darunter Zhu Xi 朱熹 (1130–1200), betonten die Bedeutung verschiedener Übungen (*gongfu* 工夫) zur Pflege und Bewahrung des angeborenen Prinzips in sich selbst (*de* 德), wie z.B. die stille Meditation (*jingzuo* 靜坐) und die Gewissenserforschung zur Selbstkultivierung des Menschen. Das Fazit von Zhang Zinan war dahingehend, dass der Zeitfaktor bei Augustinus eine viel größere Rolle spielte, als dies bei den Neo-Konfuzianern der Fall war.

Der zehnte Beitrag, der den zweiten Tag des Workshops beendete, kam von **Schwester Dang Yani** 党雅妮, einer Doktorandin an der Universität in Leuven, zum Thema „Unterwegs zu einem inkulturierten Bild der Jungfrau Maria in der katholischen Kunst der späten Ming-Zeit" (走向本地化的圣母形象在明末天主教艺术中的展现, S. 99-112). Zwar war dieses Thema nicht mit dem Hauptthema verbunden, doch war dieser Vortrag sehr interessant und wichtig für die immerwährende Diskussion um die Inkulturation des Christentums in China. Schwester Dang zeich-

nete einen historischen Werdegang der künstlerischen Darstellungen der Muttergottes in der Geschichte der Kirche nach. Anschließend präsentierte sie die jesuitischen Versuche, die Muttergottes in China am Ende der Ming-Zeit „chinesisch" darzustellen.

Am dritten Tag des Workshops, dem 9. November (Donnerstag), gab es zwei Beiträge über die Mystik in der Bibel – einen zum Alten Testament und einen zum Neuen Testament. **Priester Dr. Wang Zhenjiang** 王振江 (vom Centro Studi Li Madou in Macerata) präsentierte das Thema „Das Buch Jona als ein Beispiel jüdischer Tradition der Mystik" ("约纳书"之于犹太神秘传统, S. 113-128). Priester Wang stellte das Verständnis des Buches Jona nach dem Werk *Zohar* (Glanz/Strahlen), dem grundlegenden Werk der als Kabbala bekannten Literatur des jüdischen mystischen Denkens, vor. In der mystischen Begegnung mit Gott zeigt Jona vor allem Gottes Dynamik des Mitgefühls auf. Die Frage des Mitgefühls, das sowohl eine menschliche als auch eine göttliche Disposition ist, hat auch eine mystische Dimension. Im Mitgefühl spielt für die Möglichkeit des Vergebens die Hilflosigkeit eine wichtige Rolle. Das mütterliche Mitgefühl wird zum Beispiel durch die völlige Abhängigkeit des Säuglings erregt. In der mystisch-prophetischen Tradition des Judentums – hier im Hinblick auf das Buch Jona – zeigt sich Gott eher als mitfühlend denn als allmächtig und ebenso als fähig zu weinen, wie man sich jeden menschlichen Vater vorstellt. Diesem Gott fehlt es nicht an Mitleid, wenn Hilflosigkeit im Spiel ist.

Der letzte, zwölfte Vortrag hielt der Steyler **Priester Dr. Li Haiyan** 李海艳 zum Thema „Lukas' Beschreibung von den mystischen Erfahrungen des Paulus in Damaskus" (路加叙述: 保禄在大马士革的密契经验, S. 129-141). Pauli radikale Veränderung oder Bekehrung vollzog sich nach seiner geistlichen Begegnung mit Jesus auf seiner Reise nach Damaskus. Dr. Li erforschte die Auswirkungen dieser unvergesslichen Begegnung, die Paulus mehr Bewunderung und Liebe für Christus brachte, aber auch eine außergewöhnliche mystische Erfahrung, Christus immer ähnlicher zu werden und mit ihm vereint zu sein. Die Analyse dieser mystischen Erfahrungen erfolgte bei ihm nach der Maßgabe verschiedener Arten von mystischen Erlebnissen, wie z.B. Erscheinung, Vision, Audition, Traum und Ekstase. Paulus' Damaskus-Ereignis, seine dazugehörigen mystischen Erfahrungen und seine Taufe eröffneten ihm das christliche Verständnis von der göttlichen Offenbarung des menschlichen Heils im auferstandenen Jesus Christus.

Außer diesen zwölf Vorträgen gab es dreimal eine Runder-Tisch-Diskussion, einmal zum Thema der Inkulturation, dann zum Thema des christlichen und chinesischen Mystizismus. Die dritte und letzte Runder-Tisch-Diskussion war eine Art Evaluierung des diesjährigen Workshops mit Vorschlägen zur Thematik eines möglichen nächsten Workshops. Sowohl das Niveau der Beiträge wie auch der Diskussionen war insgesamt gut. Im Symposiums-Heft befinden sich noch zehn Kurzbeiträge zum Thema „Die christlich-mystische Tradition und das mystische Gedankengut in der chinesischen Kultur" (S. 142-181), die von den übrigen Teilnehmern verfasst, aber nicht vorgetragen wurden.

Zbigniew Wesołowski SVD

In memoriam

Professor Hans Waldenfels SJ (1931–2023)

Hans Waldenfels wurde am 20. Oktober 1931 in Essen geboren. Nach Durchlaufen der Schulausbildung, die durch die Kriegsereignisse und die Mangelsituation der Nachkriegszeit geprägt war, trat er 1951 direkt nach dem Abitur am Staatlichen Burggymnasium Essen ins Noviziat der Jesuiten in Eringerfeld bei Geseke ein. Nach dem zweijährigen Noviziat und Ablegung der Ersten Gelübde beendete er an der jesuitischen philosophischen Hochschule Berchmanskolleg in Pullach bei München das dreijährige Studium der Philosophie mit dem Erreichen des Lizenziats. Die Vorlesungssprache und das Medium für Disputationen und Prüfungen war zu dieser Zeit noch das Latein. Das Curriculum folgte der damals im Jesuitenorden üblichen Ordnung mit Vorlesungen in den Fächern Logik, Ontologie, Metaphysik, Ethik und natürliche Theologie. Es war eine Ausbildung im logischen Denken in der Auseinandersetzung mit anderen philosophischen Ansätzen, die aus einer apologetischen Position heraus als ungenügend und fehlerhaft dargestellt wurden. Für jemanden, der sich später für den interreligiösen und interkulturellen Dialog eingesetzt hat, nicht gerade eine ideale Vorbereitung. 1956 nach Abschluss des Philosophiestudiums wurde Hans Waldenfels, der sich in Reaktion auf einen Aufruf von Pedro Arrupe, damals noch Vize-Provinzial der japanischen Provinz, für die Japan-Mission gemeldet hatte, zusammen mit zwei weiteren Mitbrüdern als angehender Missionar nach Japan geschickt. In Taura bei Yokosuka absolvierte er in den von der amerikanischen Besatzung den Jesuiten überlassenen Gebäuden der kaiserlichen japanischen Marine den zweijährigen Sprachkurs in der japanischen Sprache, verbunden mit Einführung in japanische Kultur, Geschichte und Religionen des Landes. Danach war er 1959–1960 im Noviziat der Jesuiten in Hiroshima als Lehrer für Latein und Altgriechisch tätig. Da die Vorlesungen in Philosophie und Theologie zu jener Zeit noch weitgehend auf Latein gehalten wurden, war das Studium vor allem des Lateins sehr wichtig. Für die japanischen Novizen war Hans Waldenfels mit seiner Leistungen fordernden Art ein schwieriger Lehrer.

Von 1960 bis 1964 studierte er an der theologischen Fakultät der Sophia-Universität in Tōkyō katholische Theologie. In diese Zeit fällt das Zweite Vatikanische Konzil

(1962–1965), das eine Zeitenwende in der katholischen Kirche markierte und viele neue theologische Einsichten und Perspektiven eröffnete, die für die Professoren und Studenten große Herausforderungen mit sich brachten. Die neuen Positionen auf dem Gebiet der Missionstheologie und der Theologie der Religionen fanden allerdings noch keinen Niederschlag in den Vorlesungen der Professoren, die noch auf Latein, aber nur selten auf Japanisch gehalten wurden. Neben der akademischen Tätigkeit des Theologiestudiums hat Hans Waldenfels regelmäßig im nahegelegenen Lepradorf Bibelstunden mit den durch die Krankheit erblindeten katholischen Leprakranken gehalten. Neben der akademischen Tätigkeit sich pastoral zu engagieren blieb lebenslang ein Merkmal seines Wirkens. Am 18. März 1963 wurde Hans Waldenfels von Kardinal Tatsuō Doi, Erzbischof von Tōkyō, in der Kathedrale von Tōkyō zum Priester geweiht.

Nach Abschluss der theologischen Studien mit dem Erreichen des Lizentiats in Theologie hatte Hans Waldenfels als Gasthörer in Religionsphilosophie an der Kaiserlichen Universität Kyōto bei Yoshinori Takeuchi und Keiji Nishitani den ersten intensiven Kontakt mit dem japanischen Buddhismus der Kyōto-Schule. Für ihn bedeutete es den Beginn einer lebenslangen Beschäftigung und Auseinandersetzung mit Vertretern der Kyōto-Schule und hier vor allem mit Keiji Nishitani (1926–1990) und seinem Schülerkreis mit Masao Abe (1915–2006) und Shizuteru Ueda (1926–2019).

Von 1965 bis 1968 hat Hans Waldenfels an der Gregoriana in Rom bei René Latourelle und Juan Alfaro zum Thema: „Offenbarung. Das Zweite Vatikanische Konzil auf dem Hintergrund der neueren Theologie" seine Doktorarbeit erstellt, die er in Münster bei Johann Baptist Metz für den Druck vorbereitete. Die Beschäftigung mit der dogmatischen Konstitution über die Offenbarung gab ihm Gelegenheit, die neuen theologischen Einsichten, die das Konzil zur Missionstätigkeit der Kirche und zur theologischen Bewertung der anderen Religionen und der Aufforderung zum interreligiösen Dialog gegeben hatte, sich zu eigen zu machen. Eigentlich sollte er nach Abschluss des Promotionsstudiums nach Japan zurückkehren, um an der theologischen Fakultät der Sophia-Universität als Professor für Dogmatik tätig zu werden. Doch gab es in der theologischen Fakultät Vorbehalte gegen diese Besetzung. Was genau zu dieser negativen Entscheidung führte, wurde, wie in solchen Fällen üblich, nicht öffentlich gemacht. Für Hans Waldenfels war es ein persönlicher Krisenpunkt in seiner Laufbahn, da noch familiäre Probleme hinzukamen. Seitens des Jesuitenordens wurde ihm „Exklaustrierung", d.h. Befreiung auf Zeit vom Leben in einer jesuitischen Kommunität, gewährt. Nach Ende dieser temporären Auszeit wurde die Bindung an den Jesuitenorden wiederhergestellt. Hans Waldenfels lebte danach die meiste Zeit allein, auch wenn er immer einer Jesuiten-Kommunität zugeordnet blieb. Ab 2006 fand Hans Waldenfels seinen Ruhesitz in der Jesuitenkommunität Ignatius in Essen, seiner Geburtsstadt. Innerhalb des Jesuitenordens hat Hans Waldenfels daher keine ordensspezifischen Aufgaben gehabt oder Leitungsfunktionen ausgeübt. In dieser Zeit wirkte er 1968-1970 als Pfarrverweser der Pfarre St. Remigius in Düsseldorf-Wittlaer, ein Ort, der für fast 40 Jahre sein Wohnsitz blieb und wo er von 1991 bis 2006 erneut als Pfarrverweser tätig war. Daneben wirkte Hans Waldenfels als Religionslehrer an mehreren Gymnasien. Bis zu seiner Habilitation an der Universität Würzburg 1976 übte er zudem verschiedene Aufgaben wie Referent in der theologischen Bildungsarbeit in Düsseldorf aus und äußerte sich durch Publikationen in theologischen Zeitschrift zu Fragen des interreligiösen Dialogs und kontextueller Theologie. In diese Zeit fällt auch die Übernahme der Leitung der Düsseldorfer Mittwochsgespräche an der Volkshochschule in Düsseldorf, die er von 1976 bis 2002 innehatte. Die Düsseldorfer Mittwochsgespräche sind ein viel beachtetes Forum für die Diskussion von theologischen, philosophischen, politischen und sozialen Fragen der Gegenwart. Die Auseinandersetzung mit den zentralen Problemen im Gespräch zwischen Christen und Buddhisten, die auf seine Kontakte mit der Kyōto-Schule zurückgingen, hat Hans Waldenfels in seiner Habilitationsschrift *Absolutes Nichts. Zur Grundlegung des Dialogs zwischen Buddhismus und Christentum*, die er 1976 an der Universität Würzburg vorlegte, wieder aufgegriffen. Es ging ihm dabei um die für Buddhismus und Christentum zentralen Begriffe von „Sein" und „Nichts" sowie von „Person" und „Nicht-Ich". Anders als sein Mitbruder Hugo Makibi Enomiya-Lassalle (1898–1990), der es in der Zen-Meditation zum anerkannten Zen-Meister gebracht hat, hat sich Hans Waldenfels mehr mit den Grundlagen einer Begegnung und Verständigung zwischen Christentum und Buddhismus auseinandergesetzt. Wie der Titel eines seiner Bücher, *Faszination des Buddhismus* (Mainz 1982), ausdrückt, war er aber nicht nur intellektuell mit dem Buddhismus beschäftigt, sondern hat auch die von Buddha und seiner Lehre ausgehende Faszination gespürt.

Im Oktober 1977 wurde Hans Waldenfels als Professor für Fundamentaltheologie, Theologie der Religionen und Religionsphilosophie an die Universität Bonn und zum Direktor des Fundamentaltheologischen Seminars berufen, eine Tätigkeit, die er zwanzig Jahre bis zu seiner Emeritierung 1997 ausübte. Zweimal, 1979–1980 und 1988–1990, hat er das Amt des Dekans der katholischen theologischen Fakultät innegehabt. Der Lehrstuhl für Fundamentaltheologie an der theologischen Fakultät Bonn erhielt mit dem Schwerpunkt „Theologie der Religionen und Religionsphilosophie" eine neue Richtung. Sein Vorgänger Heimo Dolch, ein Heisenberg-Schüler, der den Lehrstuhl 1963–1977 innehatte, hatte sich in besonderer Weise mit Grenzfragen zwischen Naturwissenschaft und Theologie auseinandergesetzt. Die neue Zielsetzung des Lehrstuhls mit dem Schwerpunkt auf die theologische Auseinandersetzung mit der Vielfalt der Religionen eröffnete für Hans Waldenfels, der viel Erfahrung mit dieser Thematik mitbrachte, ein wei-

Prof. Hans Waldenfels SJ (Mitte) im Gespräch mit P. Roman Malek SVD (1951–2019, links im Bild) und P. Alois Osterwalder SVD (1933–2021, rechts), 1990er Jahre. Im Hintergrund P. Zbigniew Wesołowski SVD. Foto: Archiv China-Zentrum.

tes Arbeitsfeld. Angestoßen durch das Zweite Vatikanische Konzil war in Lateinamerika mit der lateinamerikanischen Theologie der Befreiung sowie der Entstehung eigenständiger afrikanischer und asiatischer Theologien eine Vielfalt von auf den jeweiligen Kontext bezogenen Formen von Theologien entstanden. Für Hans Waldenfels war klar, dass in einer Weltkirche die Vielfalt der lokalen kulturellen, historischen und soziologischen Faktoren es mit sich bringt, dass es auch eine Vielfalt von theologischen Ansätzen geben muss und es daher eine für die gesamte Weltkirche verbindliche Theologie nicht mehr geben könne. Das Christentum muss sich angesichts der Vielfalt der Religionen als eine Religion unter anderen Religionen verstehen. Diese Einsicht, die das theologische Wirken von Hans Waldenfels bestimmte, hat er in dem 1985 erschienenen, oft als „Hauptwerk" bezeichnetem Buch *Kontextuelle Fundamentaltheologie* zusammengefasst. Später hat er diese Einsichten in dem 1994 erschienenen Buch *Phänomen Christentum: Eine Weltreligion in der Welt der Religionen* vertieft. In seiner Tätigkeit als Professor hat er in Vorlesungen und bei der Betreuung von Diplom- und Doktorarbeiten eine Vielzahl von Studenten – unter ihnen auch mehrere Chinesen – mit seinen Erfahrungen im interreligiösen und interkulturellen Dialog fördern können. Dabei waren seine Ansprüche an die akademische Qualität für viele nicht leicht zu erfüllen. Es zieht sich durch das Leben und Wirken von Hans Waldenfels, was sich schon in Japan zeigte, dass er im persönlichen Kontakt hohe Ansprüche an sein Gegenüber stellte und seine Position gegen tatsächliche oder vermeintliche Angriffe verteidigen zu müssen glaubte. Im persönlichen Dialog war dies bei aller grundsätzlichen Offenheit für fremde Religionen und Weltanschauungen manchmal eine eigentlich unnötige Belastung.

Neben seiner Tätigkeit als Professor hatte Hans Waldenfels viele Ämter inne und hat weltweit Gastvorlesungen gegeben und Gastprofessuren z.B. an der Lomonossov-Universität Moskau (1998), am Wade Chair an der Marquette University in Wisconsin (2006–2007) und mit den Dharma Endowment Lectures in Bangalore (2011) und weitere ausgeübt. Drei ihm gewidmete akademische Festschriften und die Verleihung des theologischen Ehrendoktors der Katholisch-Theologischen Akademie Warschau (1993) sowie die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Band (2003) zeugen von der hohen Anerkennung seines Werkes. Von 1971 bis 2001 war Hans Waldenfels Berater des Deutschen Katholischen Missionsrates in der Kommission Weltkirche und des Katholischen Fakultätentages. Mehrere Jahre gehörte Hans Waldenfels zum wissenschaftlichen Beirat des „Missionswissenschaftlichen Instituts Missio" in Aachen. Eng verbunden war er mit der *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* (*ZMR*), zu deren Redaktionsteam er viele Jahre gehörte und für die er zahlreiche Beiträge und vor allem Buchbesprechungen beigetragen hat. Die *ZMR* wird vom „Internationalen Institut für Missionswissenschaftliche Forschungen" (IIMF) herausgegeben, dessen Arbeit Hans Waldenfels von 1978 bis 1998 als 1. Vorsitzender maßgeblich mitbestimmt hat. Zusammen mit P. Andreas Müller OFM (1931–2020) gründete er 1996 die Stiftung „Promotio Humana" zur Förderung des interkulturellen und interreligiösen Dialogs. Von der *ZMR* und dem IIMF wurde 2022 der „Hans-Waldenfels-Preis" gestiftet, der Beiträge zu Themen der Kontextuellen Theologie, der Missionswissenschaft und der Theologie der Religionen mit einem Geldpreis auszeichnet, der von der Waldenfels-Born-Stiftung finanziert wird. Die Waldenfels-Born-Stiftung wurde 2018 gegründet mit dem Ziel, das Christentum und seine Umsetzung in der wissenschaftlichen Theologie in den geschichtlichen Kontext der heutigen Zeit mit ihren unterschiedlichen Kulturen und Religionen in einen interkulturellen und interreligiösen Dialog einzubringen.

Ein wichtiges Forschungsgebiet war für Hans Waldenfels das Schicksal des Christentums und der christlichen Kirchen in China. 1977 veröffentlichte er in der Zeitschrift

Stimmen der Zeit einen Beitrag „Das neue China nach Maos Tod und das Christentum", in dem er die neuen Perspektiven für die Entwicklung der christlichen Kirchen in China auslotete (*StdZ* 195 [1977] 4, S. 253-265). Nach einer Chinareise 1983 berichtete er von seinen Eindrücken: „Religion in China. Eindrücke von einer Chinareise" (*StdZ* 201 [1983] 2, S. 95-109) und nach einer weiteren Chinareise 1993: „China im Wandel. Beobachtungen auf einer Chinareise" (*StdZ* 211 [1993] 6, S. 385-394). Viele Jahre war Hans Waldenfels Mitglied im Ökumenischen China-Arbeitskreis und Gründungsmitglied sowie von 1989 bis 2003 Zweiter Vorsitzender des China-Zentrums. Bei dem vom IIMF und der *ZMR* in Mainz im Oktober 2008 veranstalteten Symposium „China und das Christentum heute" hat er einen Beitrag zur Thematik „Universalkirche und Lokalkirche" beigetragen, zu dem er sich schon vorher auf Englisch („Universality and Particularity of the Church in the Case of China", in: *Verbum SVD* 27 [1986], S. 346-363) geäußert hatte. In seinen späten Jahren wurde er 2020 zum Mitglied des Academic Advisory Board der in Hongkong erscheinenden Zeitschrift *Tripod* berufen, die sich mit dem Christentum und dem modernen China befasst.

In den letzten Jahren seines Lebens und Wirkens hat sich Hans Waldenfels häufiger zum Zustand der katholischen Kirche, der von einem zunehmenden Reformstau gekennzeichnet ist, kritisch geäußert. Die hohen Erwartungen, die er mit dem Pontifikat von Franziskus, dem aus der Peripherie der Kirchen kommenden Jesuiten-Papst, verband, erfüllten sich nicht. Bei aller Loyalität gegenüber der Kirche und seinem Orden hat Hans Waldenfels diese Enttäuschung in den letzten Veröffentlichungen zum Ausdruck gebracht.

Hans Waldenfels ist am 12. November 2023 im Alter von 92 Jahren in Essen gestorben. Die Vielzahl der Nachrufe belegt, wie sehr seine Leistungen auf den Gebieten der Theologie der Religionen und des interreligiösen Dialogs geschätzt und gewürdigt wurden. Zugleich wurde in den Nachrufen aber auch deutlich, dass sich Hans Waldenfels nicht nur auf dem akademischen Feld ausgezeichnet hat, sondern auch bis ins hohe Alter hinein im pastoralen Dienst mit dem Schwerpunkt in Wittlaer tätig war.

Georg Evers

Siehe des Weiteren auch Hans Waldenfels' Beiträge zur chinesischen Kirche u.a. in *Chinas Katholiken suchen neue Wege* (hrsg. von Roman Malek und Manfred Plate, Freiburg: Herder 1987) und *Zwischen Autonomie und Anlehnung. Die Problematik der katholischen Kirche in China, theologisch und geschichtlich gesehen* (hrsg. von Roman Malek SVD und Werner Prawdzik SVD, Nettetal: Steyler Verlag 1989) sowie das Buch *„Fallbeispiel" China. Ökumenische Beiträge zu Religion, Theologie und Kirche im chinesischen Kontext* (hrsg. von Roman Malek, gewidmet Pfarrer Dr. Justus Freytag [Hamburg] und Prof DDr. Hans Waldenfels S.J. [Bonn] zu ihrem 65. Geburtstag und Prof. Dr. Bernward H. Willeke O.F.M., den Vorsitzenden des Ökumenischen China-Arbeitskreises, sowie den Mitgliedern der ersten Stunde, Nettetal: Steyler Verlag 1996; hier findet sich auf S. 23-24 auch eine Auflistung des China-Schrifttums von Hans Waldenfels bis zu diesem Zeitpunkt); Hans Waldenfels S.J., „Zehn Jahre China-Zentrum. Kirchliche Zusammenarbeit mit China", in: *China heute* 1998, Nr. 4, S. 100-103. Red.

Chronik zu Religion und Kirche in China 13. Oktober bis 4. Dezember 2023

Die „Chronik zu Religion und Kirche in China" erscheint seit Anfang 2010 regelmäßig in den Informationen von China heute. *Da manche Nachrichten (der Redaktion) erst später bekannt werden, kann es zu Überschneidungen zwischen den Chroniken kommen, wobei jeweils in der vorangegangenen Nummer bereits erwähnte Ereignisse nicht noch einmal aufgeführt werden. Alle Chroniken finden sich auch online auf der Website des China-Zentrums (www.china-zentrum.de). – Der Berichtszeitraum der letzten Chronik (2023, Nr. 3, S. 157-165) reichte bis einschließlich 29. Oktober 2023.*

Religionswissenschaft

18./19. November 2023:
Forum für christliche Studien 2023 in Shanghai: „Zu den Perspektiven für ein sinisiertes Christentum"
Das Forum, an dem 50 Experten und Akademiker aus verschiedenen Forschungsinstituten und Universitäten teilnahmen, wurde gemeinsam vom Zentrum für Christentumsforschung an der Chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften (CASS) und der Abteilung für Philosophie der Fudan University in Shanghai veranstaltet. Zeitgleich fand ein akademisches Seminar zum Thema „Christianity Research and Contemporary Themes: Exploration, Breakthroughs, and New Chapters" statt. Während der Eröffnungszeremonie des Forums – so *China Christian Daily* – betonte Professor Zhuo Xinping, Ehrenpräsident der Chinesischen Vereinigung für Religionswissenschaften und Mitglied der CASS, dass die aktuelle Christentumsforschung vor nie dagewesenen Herausforderungen und gleichzeitig Chancen stehe. Er schlug drei Hauptanliegen für die zukünftige Forschung zum Christentum vor: Die Forschung sollte sich auf die internationale Situation konzentrieren und eine bedeutsame Rolle in der kulturellen Kommunikation und im akademischen Austausch spielen; die akademische Strenge und Ernsthaftigkeit der Forschung sollten betont werden, und die akademische Forschung sei von einem wissenschaftlichen Standpunkt und Ansatz aus durchzuführen; die Christentumsforschung sollte sich an den nationalen Bedingungen Chinas orientieren und der gesellschaftlichen Entwicklung des Landes entsprechen. Des Weiteren sprachen u.a. Zhou Weiqi, Institut für Weltreligionen der CASS; Zhang Zhigang, Professor in der Abteilung für Philosophie und Religionswissenschaft und Leiter des Instituts für Religionskultur an der Peking University zum Thema „Localization and Sinicization from the Perspective of World Christian History"; Professor Zhang Qingxiong von der Fudan University zu „Love, Order, and Progress as the Goal of Social Governance: On the Sociology of Auguste Comte"; Professor Liu Ping von der Abteilung für Philosophie an der Fudan

University zu „An Overlooked Translation of the Southern Baptist Convention: An Exegesis of the Poteat Version of Bible Translation“ und Tang Xiaofeng, Vize-Direktor des Instituts für Weltreligionen an der CASS und Direktor des Zentrums für Christentumsforschung der CASS, zu „Setting the Standard in All Directions: A Study of Religious Practices of Arcaoun in the Yuan Dynasty“. Anschließend diskutierten die Experten des Forums in zwei Unterveranstaltungen über die Perspektiven, Aussichten und das Potenzial der Sinisierung des Christentums sowie über die Entwicklung, Ausweitung und Innovation der Christentumsforschung in der neuen Ära, so *China Christian Daily* (*China Christian* Daily 23.11.; http://iwr.cssn.cn/xw/202311/t20231120_5697668.shtml). kf

Religionspolitik

8. November 2023:
Bitter Winter berichtet über Elternbrief einer Mittelschule in Yushu (Qinghai): Eltern müssen Kinder dazu erziehen, nicht an eine Religion zu glauben
Wie die Website berichtete, verschickte die Zweite ethnische Mittelschule der Stadt Yushu im Autonomen Bezirk Yushu der Tibeter, Provinz Qinghai, einen auf 4. September 2023 datierten „Brief an die Familienvorstände“. Er enthält die Aufforderung, Kinder von Religion fernzuhalten. „Es ist die Pflicht der Schulen und Eltern, Minderjährige dazu zu erziehen, dass sie nicht an eine Religion glauben dürfen“, heißt es in dem Brief. „Es ist eine rechtswidrige Handlung, anzuleiten, zu unterstützen, zu erlauben oder zu dulden, dass Minderjährige an eine Religion glauben oder an religiösen Aktivitäten teilnehmen.“ Der Wortlaut des Briefs (in chinesischer Sprache) ist nahezu identisch mit dem am 25. Januar 2021 auf der Website der Erziehungsbehörde des Kreises Kaijiang in Sichuan veröffentlichten Elternschreiben, es handelt sich also um eine Art Musterbrief; ähnliche Briefe sind in den letzten Jahren aus verschiedenen Orten Chinas bekannt geworden. Argumente sind u.a., dass Minderjährige „die Zukunft des Vaterlands“ seien, dass die Verfassung (Art. 36) und das Erziehungsgesetz die Trennung von Religion und Erziehung festlegen und dass das Fernhalten von Religion ein „gesundes Aufwachsen“ der Minderjährigen garantiere. *Bitter Winter* gibt keine Quelle an, vermutlich hat es den Brief dem Mikroblog der Marxismusforscherin Xi Wuyi 习五一 entnommen. Diese bringt ein Foto des Elternbriefs von Yushu und urteilt: „Dass Minderjährige keine Religion ausüben dürfen, ist eine Umsetzung des Prinzips der #Trennung von Erziehung und Religion# [#教育与宗教相分离#] des nationalen Erziehungsgesetzes!“ Ein Leserkommentar unter Xi Wuyis Post lautete: „So einen Brief sollte es an allen Schulen in China geben, und zwar jedes Semester“, ein anderer: „Da gibt es noch ein Problem: die Reinkarnationen Lebender Buddhas sind minderjährig!“ (bitterwinter.org 8.11.; https://m.weibo.cn/detail/4952021142341296 [Mikroblog Xi Wuyi], 1.10.) – Zur Einschränkung der Religionsausübung Minderjähriger siehe *China heute* 2021, Nr. 4, S. 207-210, dort auch der Elternbrief von Kaijiang. kwt

Daoismus

24.–28. November 2023:
Fast 300 Zhengyi-Daoisten aus Übersee erhalten die Ordination der „Verleihung der Register“
Die „Verleihung der Register“ (授箓) fand in der Himmelsmeister-Residenz im Longhu-Gebirge in der Provinz Jiangxi statt. Die neu ordinierten daoistischen Priester kamen aus Taiwan, Hongkong und Macau sowie aus Malaysia, Australien, Myanmar, Kanada, Großbritannien und Belarus. Vor der Registerverleihung wurden ihre Unterlagen überprüft. Die „Registerverleihungsaktivität“ – so der Bericht auf der Website der Chinesischen daoistischen Vereinigung (CDV) – wurde vom Nationalen Büro für religiöse Angelegenheiten genehmigt und von der CDV organisiert, unter Mitwirkung der daoistischen Vereinigungen der Provinz Jiangxi und des Longhu-Gebirges sowie der Himmelsmeister-Residenz. – Am gleichen Ort wurden wenig später, vom 30. November bis zum 7. Dezember, auch rund 400 einheimischen daoistischen Adepten aus 20 Provinzen, autonomen Gebieten und regierungsunmittelbaren Städten der VR China die ersten Register verliehen (初授箓) (taoist.org.cn 25.11.; 7.12.). kwt

Buddhismus

4. November 2023:
Offizieller Panchen Lama ordiniert erstmals Mönche im Kloster Tashi Lhunpo
Das Kloster Tashi Lhunpo in Shigatse ist der traditionelle Sitz der Panchen Lamas. Die feierliche Ordination von 28 jungen Mönchen des Klosters durch den offiziellen, von China eingesetzten Panchen Lama wird in den chinesischen Medien ausführlich und mit vielen Bildern beschrieben. Die Ordination zeige, so ein Kommentar der staatlichen Website *Zhongguo Xizang wang* (tibet.cn), dass der Panchen die Fähigkeit besitze, Schüler anzunehmen und zu ordinieren. Dies sei ein Zeichen dafür, dass die Dharma-Errungenschaften und der religiöse Status des Panchen weiter gestiegen seien. Die erfolgreiche Ordinationszeremonie unterstreiche auch das Ansehen des Panchen in der religiösen Gemeinschaft, so die Website. *Bitter Winter* zufolge würden jedoch nur wenige Tibeter freiwillig an den Zeremonien des offiziellen Panchen teilnehmen (bitterwinter.org 21.11.; tibet.cn 7.11.). – 1995 entführte die chinesische Regierung die vom Dalai Lama anerkannte Reinkarnation des 10. Panchen Lama und setzte einen eigenen 11. Panchen ein. Die Panchen Lamas gelten als zweithöchste geistliche Autorität der Gelug-Schule des tibetischen Buddhismus nach dem Dalai Lama und spielen eine wichtige Rolle bei der Identifizierung von dessen Reinkarnation. kwt

9.–10. November 2023:
„Konferenz 2023 über die Interpretation der Lehren des tibetischen Buddhismus“ in Beijing
Die Chinesische Akademie für höhere Studien des tibetischen Buddhismus und das China Tibetology Research Center (Letzteres ein staatlicher Think Tank) veranstalteten die Tagung. Sie trug den Titel „Auf die Anforderungen der Zeit antworten, die richtige Rolle finden – umfassende und strikte Lenkung der Religionen und neuer Glücksfall des neuen Zeitalters für den tibetischen Buddhismus“. Wie es im vom WeChat-Konto der Einheitsfrontabteilung der Partei verbreiteten Konferenzbericht hieß, kamen die Konferenzteilnehmer bezüglich der künftigen Auslegung der Lehren des tibetischen Buddhismus (藏传佛教教义阐释) zu folgendem Konsens: „Historisch betrachtet ist der tibetische Buddhismus ein Produkt der Sinisierung des Buddhismus; praktisch betrachtet ist die Sinisierung des tibetischen Buddhismus ein fortlaufender, ununterbrochener Prozess.“ Sinisierte Religionen müssten eine sinisierte, von den sozialistischen Kernwerten angeleitete Auslegung ihrer Lehren und Regeln anwenden. Der tibetisch-buddhistische Sangha müsse zum Gemeinschaftsbewusstsein der chinesischen Nation erzogen werden. Die Lehrauslegungsarbeit werde hauptsächlich von den Buddhistischen Akademien durchgeführt und die Ergebnisse ihrer Arbeit dann auf den gemeinsamen Konferenzen der Chinesischen Akademie für höhere Studien des tibetischen Buddhismus und des China Tibetology Research Center konzentriert. Seit Beginn dieser Konferenzen im Jahr 2011 seien bereits über zehn Bände von Lehrinterpretationen in tibetischer und chinesischer Sprache veröffentlicht worden, die Einzug in Unterrichtsräume und Tempel gehalten hätten. Vorgeschlagen wurde auch eine Verbreitung der neuen Lehrauslegungen durch Comics und Animationen sowie in der „gemeinsamen Landessprache“ (www.tibetology.ac.cn/2023-11/15/content_42595167.htm). kwt

10. November 2023:
Staatsrat der VR China veröffentlicht Tibet-Weißbuch „CPC Policies on the Governance of Xizang in the New Era: Approach and Achievements“
Kapitel III „Solid Progress in Ethnic and Religious Undertakings“ des Dokuments enthält den Punkt „Die Freiheit des religiösen Glaubens wird voll garantiert“. Im Autonomen Gebiet Tibet gebe es über 1.700 Stätten für religiöse Aktivitäten des tibetischen Buddhismus, etwa 46.000 buddhistische Mönche und Nonnen, vier Moscheen und rund 12.000 Muslime sowie eine katholische Kirche mit 700 Gläubigen, heißt es dort. 2007 habe der Staat „Verwaltungsmaßnahmen für die Reinkarnation Lebender Buddhas des tibetischen Buddhismus“ erlassen. Darin sei festgelegt, dass Reinkarnationen Lebender Buddhas, einschließlich hoher Reinkarnationen wie der Dalai und der Panchen Lamas, innerhalb Chinas gesucht werden müssten [was in den Verwaltungsmaßnahmen nicht explizit steht], durch das Los aus der Goldenen Urne identifiziert und durch die [chinesische] Zentralregierung approbiert werden müssten. Bis Ende 2022 seien 93 Lebende Buddhas approbiert worden. Man erfährt aus dem Weißbuch, dass es „Durchführungsbestimmungen des Autonomen Gebiets Tibet zu den ‚Verwaltungsmaßnahmen für die Reinkarnation Lebender Buddhas des tibetischen Buddhismus‘“ (西藏自治区“藏传佛教活佛转世管理办法”实施细则) gibt. Der Staat stelle jährlich über 26 Mio. RMB für Kranken- und Rentenversicherung und Beihilfen zum Lebensunterhalt für registrierte Mönche und Nonnen zur Verfügung, so das Weißbuch weiter. Die Infrastruktur von Klöstern und Tempeln sei verbessert worden. Es seien zudem die Studien zum tibetischen Buddhismus und die Ausbildung von Talenten verstärkt worden. Hier nennt das Dokument auch die Bemühungen zur Interpretation der Lehren des tibetischen Buddhismus (vgl. hierzu den vorangegangenen Eintrag). Die englische Version des Weißbuchs (vollständiger Text unter www.scio.gov.cn/zfbps/zfbps_2279/202311/t20231110_778528.html) benutzt durchgehend die chinesische Bezeichnung „Xizang“ statt „Tibet.“ kwt

26. November 2023:
***Sixth Tone*: Wenshu-Kloster in Chengdu propagiert Vegetarismus für Besucher**
Liu Shuman, „eine vegetarisch lebende Bloggerin, Köchin und PhD-Kandidatin an der Chinese University of Hong Kong“, berichtet am 26. November in *Sixth Tone* in einem längeren Essay über die Förderung eines vegetarischen Lebensstils seitens buddhistischer Klöster. Im Wenshu-Kloster bieten die Mönche seit 2018 jeden Samstagabend Besuchern aller Glaubensrichtungen einen Platz an ihrem Tisch mit einem üppigen, aber kostenlosen Angebot an Dutzenden von vegetarischen Speisen. Im Einklang mit den Lehren des Buddhismus sind alle Gerichte streng vegetarisch und werden ohne die „fünf Scharfstoffe“ oder *wuxin* 五辛, wie Zwiebel, Knoblauch und Schnittlauch, zubereitet. Seit 2009 gibt es im Kloster zudem kostenlose vegetarische Kochkurse, in denen auch die wöchentlichen Mahlzeiten vorbereitet werden. Dabei spiele nicht nur das Meditative, sondern auch die Form der zubereiteten Gerichte eine entscheidende Rolle. Im Laufe der Jahrhunderte habe sich der klösterliche Vegetarismus zu einer eigenständigen kulinarischen Kunstform entwickelt, so *Sixth Tone*. Die kulinarische Kultur nehme in Klöstern wie Wenshu zwei Formen an. Zum einen gebe es einfache Reis- und Gemüserezepte für den täglichen Speiseplan der Mönche, zum anderen vegetarische Köstlichkeiten, die wesentlich komplizierter in der Zubereitung und aufwändiger in der Präsentation seien. Diese würden nicht den Mönchen, sondern Besuchern und Wohltätern serviert, in der Regel in einer vom Tempel betriebenen Kantine, aber auch zu besonderen Anlässen wie einer Gedenkfeier für einen Spender des Tempels. Dies spiegle sich auch in den Kochkursen wider. Das halbjährige Vollzeit-Ausbildungsprogramm verspreche, den Schülern mehr als 100 „Standard-Zen-Klostergerichte“ beizubringen. Die Popularisierung des buddhistischen Vegetarismus sei eine Möglichkeit, den Buddhismus verständlicher und zugänglicher zu machen. Die Idee sei, den Schülern zu zeigen, dass die buddhistische Philosophie auch in den banalsten Dingen zu finden sei, wie z. B. dem Schneiden von Kartoffeln. Obwohl es in jedem anderen Kontext absurd wäre, zwei Stunden damit zu verbringen, eine Kartoffel zu schneiden, helfe es den Schülern im Klassenzimmer, in einen Zustand der Ruhe und Achtsamkeit zu gelangen. Im Einklang mit der etwa tausend Jahre alten Tradition, dass Mönche ihre Mahlzeiten durch tägliche Arbeit verdienen müssen, müssten die Schüler auch freiwillige Arbeiten im Kloster verrichten, wie zum Beispiel das Kopieren von Sutren (*Sixth Tone* 26.11.). kf

4. Dezember 2023:
Gemeinsame Erklärung der beiden rivalisierenden Inkarnationen des Karmapa zur Reinkarnation des Shamarpa
Der Shamarpa ist eine wichtige Inkarnationslinie der Karma-Kagyu-Schule des tibetischen Buddhismus, deren Oberhaupt der Karmapa ist. Der 14. Shamarpa starb 2014. Für den aktuellen 17. Karmapa Lama wiederum wurde von unterschiedlichen hochrangigen Lamas der Linie jeweils ein anderer Knabe als Reinkarnation bestätigt. Der Karmapa Trinley Thaye Dorje, geb. 1983, wurde von dem 14. Shamarpa bestätigt; er kam schon als Kind nach Indien und wurde dort ausgebildet. Der Karmapa Ogyen Trinley Dorje, geb. 1985, ist auch vom Dalai Lama (der allerdings das Oberhaupt einer anderen Schule, der Gelugpa, ist) und der chinesischen Regierung anerkannt. Er wurde in der VR China unter Regierungsaufsicht ausgebildet und floh Ende Dezember 1999 nach Indien. Bereits am 11. Oktober 2018 bekundeten die beiden Karmapas in einer gemeinsamen Absichtserklärung, dass sie die Spaltung der Karma-Kagyu-Linie überwinden wollten (siehe *China heute* 2018, Nr. 4, S. 213). In ihrer neuesten gemeinsamen Erklärung tun sie nun kund, dass ihnen beiden die Verantwortung für die Anerkennung des nächsten Shamarpa zufalle. Sie erklären, dass, erstens, die Anerkennung der Reinkarnation des Shamar Rinpoche „eine gemeinsame Bemühung von uns beiden“ sein werde. „Keiner von uns wird es separat tun.“ Zweitens erklären sie, dass sie gemeinsam die Verantwortung für die Ausbildung, Ermächtigung etc. des künftigen Shamarpa übernehmen werden. Drittens erklären sie, dass sie „keinerlei Einmischung von irgendeiner unbeteiligten Seite akzeptieren“ werden. Zum Schluss schreiben sie, dass Dispute und Schismen innerhalb der Karma Kagyu ein Undienst an den Vorgängern seien und nur zur Zerstörung der eigenen Linie führen würden. Alle Anhänger sollten in tiefem Bedauern für ihre früheren Handlungen bestimmte Mantras und Sutren rezitieren. Wir sollten fest entschlossen sein, dass unsere Linie nie wieder in zwei Fraktionen gespalten wird und dass es nie wieder Dispute bezüglich der Reinkarnationen von Kagyu-Meistern geben wird, so die beiden Karmapas in ihrer Erklärung (Text u.a. unter www.karmapa.org/a-joint-statement-regarding-the-reincarnation-of-kunzig-shamar-rinpoche). – Die beiden Karmapas haben sich inzwischen nach eigener Aussage mehrfach getroffen. Es gibt jedoch auch Probleme: Wie *Buddhistdoor Global* berichtete, gibt es Anschuldigungen wegen sexuellen Missbrauchs gegen Karmapa Ogyen Trinley Dorje; zwei Buddhismusforscherinnen richteten deshalb 2022 die Website „Healing our Sanghas“ ein (*Buddhistdoor Global* 24.05.2021; 2.11.2022; 5.12.2023). – Karmapa Trinley Thaye Dorje heiratete 2017 und beendete damit sein Mönchtum; damals erklärte er öffentlich, dass er seine Rolle und seine Aufgaben als Karmapa auch nach seiner Heirat weiter ausüben werde, ausgenommen Ordinatio-

nen. Seiner Website zufolge war auch der 15. Karmapa verheiratet (karmapa.org 29.03.2017). kwt

Islam

22. November 2023:
Human Rights Watch veröffentlicht Bericht über „Politik der Moscheekonsolidierung" in Ningxia und Gansu
In den nordwestchinesischen Provinzen Ningxia und Gansu reduziert die chinesische Regierung stark die Zahl der Moscheen – heißt es in dem Bericht „China: Mosques Shuttered, Razed, Altered in Muslim Areas. Curbing Islam via ‚Consolidation' Policy in Ningxia, Gansu Provinces", den die in New York ansässige Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch (HRW) am 22. November veröffentlichte. In Ningxia und Gansu leben viele Hui-Muslime, die Zahl der Moscheen ist dort besonders hoch. Nach von HRW zitierten Angaben der Chinesischen islamischen Vereinigung gab es 2015 in ganz China 39.019 Moscheen, davon 24.100 in Xinjiang, 4.606 in Gansu und 4.203 in Ningxia. Im Zuge einer Politik der „Moscheekonsolidierung" haben die Behörden laut HRW viele dieser Moscheen entwidmet, geschlossen, zerstört oder zu säkulärem Gebrauch konvertiert. Diese Politik führt HRW auf ein vom Zentralkomitee der KP Chinas und vom Staatsrat am 19. April 2018 herausgegebenes internes Dokument (2018, Nr. 24) mit dem Titel „Ansichten zur Verstärkung und Verbesserung der Islam-Arbeit in der neuen Situation" (关于加强和改造新形势下伊斯兰教工作意见) zurück. Dieses Dokument, das dem HRW-Bericht als Link beigefügt ist, wurde 2019 durch das Leak der „Xinjiang Papers" international bekannt. Es enthält Anweisung, dass in den westlichen Gebieten der VR China „grundsätzlich keine neuen [islamischen] religiösen Stätten mehr gebaut werden dürfen", außer bei Umsiedlungsprojekten [von Bevölkerung aus Armutsgebieten in andere Teile der Provinz]. Bei Umsiedlungen sollen Moscheen in die Stadt- und Dorfplanung aufgenommen werden, aber nach dem Prinzip „viel abreißen und wenig bauen" und „konsolidiert Moscheen bauen", ihre Zahl solle „heruntergedrückt" werden, und es dürften keine Moscheen oder vorläufigen religiösen Stätten nur für eine Ethnie oder eine bestimmte religiöse Gruppierung gebaut werden (Dokument Punkt III.7.). [Dazu ist anzumerken, dass der Islam gerade im Nordwesten Chinas außerordentlich vielfältig ist: Neben der ältesten islamischen Schule der Gedimu (Qadim) und der Yihewani (Ikhwani)-Bewegung gibt es mehrere große Sufi-Orden mit jeweils zahlreichen Untergruppen.] HRW schreibt, oft würden bei Umsiedlungen (bzw. Wiederansiedlungen) mehrere Dörfer zu einem Ort „konsolidiert" und dabei die Zahl der Moscheen reduziert. Diese Politik heißt 合坊并寺, 合村并寺 oder 合坊建寺 – also etwa „Dörfer vereinen und Moscheen zusammenlegen". Die Regierung argumentiere, dass die verschiedenen islamischen Denominationen, wenn sie eine Stätte teilen müssten, lernen würden, „harmonischer" und „einiger" zu werden – heißt es in dem HRW-Bericht. HRW fand viele Meldungen chinesischer Behörden über Moscheekonsolidierungen, aber nur wenige, die konkrete Zahlen enthielten. Folgende Beispiele aus Ningxia werden in dem HRW-Bericht zitiert:
– In der Stadt Zhongwei wurden im Jahr 2019 nach Angaben der Behörden „214 Moscheen umgeändert [整改], 58 Moscheen konsolidiert [合坊并寺] und 37 nicht legal registrierte Moscheen geschlossen". Nach einem offiziellen Moscheeverzeichnis Ningxias hatte im Jahr 2009 Zhongwei 852 Moscheen.
– Die Regierung der Stadt Qingtongxia meldete 2020, dass sie 6 Moscheen zusammengelegt habe; 2009 hatte sie 69 Moscheen.
– Nach Behördenangaben wurden in der Großgemeinde Jingui im Jahr 2021 „über 130 Lokalitäten mit islamischen Architekturelementen gründlich rektifiziert".
– In der Großgemeinde Baitugang, Stadt Lingwu, wurden nach Behördenangaben 2021 „fünf Moscheen konsolidiert".
Anhand von online geposteten Fotos und Videos sowie von Satellitenbildern zeigt der HRW-Bericht außerdem für zwei Dörfer in Ningxia detailliert die Änderungen und Zerstörungen der Moscheen auf.
HRW konnte keine Gesamtzahl der betroffenen Moscheen ermitteln. In dem Bericht wird aber darauf hingewiesen, dass die Hui-Forscher Hannah Theaker (University of Plymouth) und David Stroup (University of Manchester) in einer demnächst erscheinenden Studie schätzen, dass seit dem Jahr 2020 ein Drittel aller registrierten Moscheen in Ningxia geschlossen worden sei (Bericht von HRW: www.hrw.org/news/2023/11/22/china-mosques-shuttered-razed-altered-muslim-areas; „Ansichten zur Verstärkung und Verbesserung der Islam-Arbeit in der neuen Situation" von 2018 nach https://uyghurtribunal.com/wp-content/uploads/2021/11/Transcript-Document-10.pdf; *The Guardian* 22.11.). kwt

Protestantismus

13.–18. Oktober 2023:
Pastor Wu Wei, Vorsitzender des Chinesischen Christenrats, nimmt an Weltversammlung der United Bible Societies in den Niederlanden teil
Nach einem offiziellen Bericht auf der Website von Chinesischem Christenrat und Drei-Selbst-Bewegung nahm Pastor Wu Wei, Präsident des Christenrates, auf Einladung der United Bible Societies (UBS) und der Bibelgesellschaft für die Niederlanden und Flandern an der Weltversammlung 2023 in Egmond aan Zee, Holland, teil. Rev. Wu Wei führte Gespräche mit der Leitung von UBS sowie den Generalsekretären u.a. der Bibelgesellschaften von den Niederlanden, Frankreich, Malaysia, Indien, Thailand und Pakistan. Er traf zudem mit Rev. Prof. Dr. Jerry Pillay, Generalsekretär des Weltkirchenrates, zusammen, der Interesse an der Entwicklung der Kirche in China und einem Besuch in China bekundet habe. – An der Weltversammlung, so der Bericht der UBS, nahmen etwa 390 Personen teil, darunter Vertreterinnen und Vertreter von 147 Bibelgesellschaften weltweit. Thema der Versammlung war „Gottes Wort: Versöhnung für die Welt". Die Weltversammlungen finden alle fünf bis acht Jahre statt (https://en.ccctspm.org/newsinfo/17033; https://unitedbiblesocieties.org/ubs-fellowship-affirms-statement-at-2023-ubs-world-assembly-in-egmond/). kf

25. Oktober 2023:
5. Minzu-Dialogforum von United Bible Societies und Minzu University of China
Der fünfte gemeinsam von der Abteilung für Religionswissenschaften an der Minzu University of China (MUC) in Beijing und den United Bible Societies (UBS) veranstaltete Dialog fand nach zwei Jahren online dieses Jahr wieder in Präsenz statt. „Interpretation der Psalmen in unserem Alltag – Freud, Leid und Hoffnungen" war das Thema des Dialogs, an dem chinesische Wissenschaftler von der Sichuan University, Shandong University, dem protestantischen Fujianer Theologischen Seminar und katholischerseits eine chinesische Ordensschwester sowie internationale Wissenschafter der UBS teilnahmen. Das weite Themengebiet umfasste Beiträge zu den Psalmen einschließlich Übersetzung, theologische Auslegungen, gesellschaftliche und historische Belege, vergleichende Studien und kulturübergreifende Interpretationen. An dem Dialog nahmen auch postgraduierte Studierende der Minzu University teil. Gastgeber auf chinesischer Seite war Prof. You Bin, Direktor der Abteilung für Religionswissenschaften an der MUC. Dr. Bernard Low, Ko-Direktor von UBS China Partnership, dankte Prof. You Bin und seinem Team für die Organisation vor Ort. Vortragende des

eintägigen Dialogs waren u.a. Dr. Anwar Tjen, Leiter der Übersetzungsabteilung der Indonesian Bible Society, Dr. Daud Soesilo, UBS Global Translation Advisor, Dr. Zhang Xinyu, Assistant Professor am Fujian Theological Seminary, Schwester Rong Lina und Jiang Zhenshuai, Associate Professor an der Shandong University (https://ubscp.org/minzu-university-of-china-successfully-organised-the-5th-minzu-dialogue-with-united-bible-societies/). kf

30. Oktober / 22. November 2023:
Besuche von Vertretern der United Bible Societies China Partnership in China
Am 22. November stattete Dr. Bernard Low, Ko-Direktor von UBS China Partnership, mit einer 12-köpfigen Delegation den beiden offiziellen protestantischen Gremien Chinesischer Christenrat und Drei-Selbst-Bewegung einen Besuch ab. Die beiden Seiten – so der Bericht auf der Website der Gremien – sprachen über ihre Zusammenarbeit und Freundschaft und tauschten sich über Bibelübersetzung, Bibelvertrieb und akademische Seminare nach der Epidemie aus. Pastor Shan Weixiang, Vizepräsident und Generalsekretär des Christenrates, und Dr. Bernard Low moderierten die Diskussion. Im Namen der UBS bedankte sich Dr. Low für den herzlichen Empfang. Er betonte, so der Bericht, erneut „den Respekt der UBS für das Drei-Selbst-Prinzip der chinesischen Kirche und ihre Unterstützung für den Dienst der Sinisierung des Christentums und freute sich auf eine tiefere und umfassendere Zusammenarbeit in der Zukunft, um die gute Freundschaft fortzusetzen und reiche Früchte zu tragen". – Am 30. Oktober besuchte Dr. Bernard Low auch die offiziellen Gremien auf Provinzebene in Shaanxi und das Shaanxi Bible College (www.ccctspm.org/newsinfo/17001; www.ccctspm.org/newsinfo/17083). kf

4. November 2023:
Pastor Wu Wei trifft Vertreter der Russischen Evangelischen Allianz
Wie die in Beijing erscheinende *China Christian Daily* sowie die offizielle Website von Chinesischem Christenrat und Drei-Selbst-Bewegung berichteten, stattete Dr. William Yoder, Mitglied der Russischen Evangelischen Allianz, einen offiziellen Besuch bei der chinesischen Kirchenleitung ab, „um die Freundschaft der protestantischen Kirchen in China und Russland zu fördern", so *China Christian Daily*. Am 4. November traf er Pastor Wu Wei, den Präsidenten des Christenrates. Pastor Wu habe Dr. Yoder über die Drei-Selbst-Prinzipien und den Auftrag der Sinisierung des Christentums unterrichtet. Die Kirchen in China seien bereit, mit Kirchen weltweit unter den Drei-Selbst-Prinzipien in Kontakt zu treten. Dr. Yoder habe darauf hingewiesen, dass es in den letzten Jahrzehnten nur wenig Austausch zwischen den Kirchen in Russland und chinesischen Kirchen gegeben habe. Er hoffte, dass die Russische Evangelische Allianz einen Delegationsbesuch bei den Kirchen in China organisieren werde. Dr. Yoder besuchte auch die offiziellen protestantischen Gremien der Stadt Shanghai und das East China Theological Seminary. – Die Russische Evangelische Allianz wurde 2003 gegründet und ist Mitglied der Weltweiten Evangelischen Allianz (*China Christian Daily* 10.11.; https://en.ccctspm.org/newsinfo/17037). kf

22. November 2023:
Prediger Chang Hao bleibt in Haft
Chang Hao, Prediger einer kleinen, nicht registrierten Gemeinde in einer ländlichen Gegend der Stadt Zhaotong, Provinz Yunnan, war am 14. April bei einer Razzia festgenommen worden und sitzt seither in Haft. Wie *Bitter Winter* berichtete, soll ihm demnächst der Prozess gemacht werden. Als Grund für die Festnahme war damals mitgeteilt worden, die mit Bibelsprüchen versehenen Anti-Covid-Masken würden provozieren und Streit anzetteln. Am 22. November kontaktierte, so *Bitter Winter*, seine Familie verschiedene Menschenrechtsorganisationen mit einer Erklärung, in der es hieß, bei der Verhandlung soll es um die „Publikation und Verbreitung falscher Informationen im Internet und unangemessener Reden gehen, die ernstzunehmendes Chaos in der öffentlichen Ordnung und einen schlechten Einfluss auf die Gesellschaft" bewirkten. Die Verwandten seien der Meinung, dass all diese Anschuldigungen alleine der Tatsache zuzuschreiben seien, dass Chang Hao eine nichtregistrierte Hauskirche betreibe und die Masken mit den Bibelsprüchen verteilt habe (*Bitter Winter* 4.12., siehe auch *China heute* 2023, Nr. 2, S. 81). kf

Katholische Kirche

25. Oktober 2023:
Buch mit Zeugnissen chinesischer LGBTQ-Katholiken an Papst Franziskus übergeben
Vertreterinnen und Vertreter des Global Network of Rainbow Catholics (G.N.R.C.) hatten bei ihrem Treffen mit dem Papst im Vatikan unter anderem ein Exemplar des 2022 erschienenen Buches *Blessed Are Those Who Mourn: Chinese Tongzhi Catholics' Tales* als Geschenk dabei. Es ist die englische Ausgabe von 願你的唇吻我 (veröffentlicht 2018), einer Sammlung von Zeugnissen chinesischer LGBTQ-Katholiken in Festlandchina, Hongkong, Macau, Taiwan und in der chinesischen Diaspora (Malaysia). Der Herausgeber ist Eros Shaw 愛若, ein junger homosexueller Katholik aus Festlandchina, der zusammen mit dem Seminaristen Xiao Bei 小贝 die China Catholic Rainbow Community 天主彩虹团体 ins Leben rief. In einem Text aus dem Jahr 2017 auf der Website des G.N.R.C. berichtet Eros Shaw Folgendes: Die China Catholic Rainbow Community entstand um 2013 aus der 2009 in Beijing gegründeten ökumenischen China Rainbow Witness Fellowship 彩虹见证团契. Sie bietet Beratung und geistliche Begleitung für katholische Gläubige, die LGBTQ sind. Mitglieder versammeln sich regelmäßig zu Gottesdiensten, es gibt auch eine Katechumenatsgruppe. Treffen mit bis zu 90 Mitgliedern der Community in einem von einem Pfarrer zur Verfügung gestellten Kirchenraum in Shanghai endeten nach einigen Monaten, nachdem eine katholische Gruppe in den sozialen Medien extrem negativ darauf reagiert hatte. Die Community setzte aber ihre Arbeit fort. Einige wenige Priester, Seminaristen und Ordensfrauen begleiten freiwillig die Gruppen, die es in verschiedenen chinesischen Städten gibt. Eros Shaw schätzt, dass unter den 12,5 Mio. Katholikinnen und Katholiken Festlandchinas mindestens 200.000 LGBTQ sind. „Es gibt in China viele Internetplattformen (Weibo, WeChat, QQ, Websites) für homosexuelle Christen, aber diese richten sind meistens an Protestanten, während wir eine der wenigen sind, die für homosexuelle Katholiken da sind", schrieb er 2017. Im Oktober 2015 nahm Eros Shaw als Vertreter der China Catholic Rainbow Community an der Gründung des weltweiten Netzwerks G.N.R.C. in Rom teil (https://outreach.faith/2023/10/pope-francis-shows-support-to-lgbtq-catholic-groups-as-synod-meets/ [mit Foto des Buchs]; www.riwayat.my/chinese-tongzhi-catholics-tales-blessed-are-those-who-mourn [Buch-Information]; https://rainbowcatholics.org/gay-catholics-in-mainland-china/ [Bericht Eros Shaw 2017]; *UCAN* 3.11.2016; private Quelle). kwt

28. Oktober 2023:
Dating-Event für ledige junge Katholikinnen und Katholiken in Hangzhou
Im Zuge des schnellen Wachstums Hangzhous kommen auch zahlreiche junge Katholiken allein in die Stadt, um zu studieren, ein Unternehmen zu gründen oder Arbeit zu suchen – heißt es in einem Bericht auf der chinesischen katholischen Website *Xinde* (*Faith*). Ihre Eltern zu Hause machen sich Sorgen um die Verheiratung ihrer Kinder, und auch für die Kirche ist die Partnersuche der alleinstehenden katholischen jungen Frauen und Männer ein

wichtiges Thema. Deshalb organisierte die Nazareth-Familie und die Jugendgruppe der Pfarrei Hangzhou auf Initiative von Pfarrer Zheng Jiamao das zweiteilige Dating-Event, an dem insgesamt 120 junge Leute teilnahmen. Auf einen Einführungstag am 10. September folgte eine Outdoor-Aktivität am 28. Oktober. Durch Austausch, Spiele und Szenarien konnten die jungen Leute sich kennenlernen. Auch über das Verständnis von Ehe und Familie wurde gesprochen. Außerdem wurde eine Datenbank mit alleinstehenden jungen Männern und Frauen in der Pfarrei angelegt, und es wurden Möglichkeiten für späteres vertieftes Kennenlernen durch Essensgutscheine, Kinogutscheine, Verabredungsgutscheine usw. geschaffen (xinde.org 30.10.). kwt

6.–15. November 2023:
Kommission für Liturgie, sakrale Musik und Kunst besucht Kirche in Hunan und Jiangxi – betreffend einheitliches Brevier und Gesangbuch
Die Kommission für Liturgie, sakrale Musik und Kunst ist eine Fachkommission der offiziellen katholischen Leitungsgremien, Chinesische katholische patriotische Vereinigung und Bischofskonferenz. Bei dem Besuch ging es um die Umsetzung eines ein Jahr alten Beschlusses der katholischen Leitungsgremien, nämlich landesweit einheitliche katholische Gesang- und Gebetbücher zu erstellen (siehe *China heute* 2022, Nr. 4, S. 216). Das Forschungsteam wurde von den Bischöfen Liu Xinhong und Cui Qingqi, den Leitern der Kommission, angeführt. Das Team stellte den Kirchen in beiden Provinzen die Arbeit an der „Vereinheitlichung und Standardisierung" des „Stundenbuchs der heiligen Kirche" (圣教日课) vor und erläuterte die Notwendigkeit eines einheitlichen Gesangbuchs (圣歌本), da es zu viele unterschiedliche Ausgaben gebe und die liturgischen Gesänge nicht standardisiert seien. Vertreter der Kirchen von Hunan und Jiangxi berichteten über die in den lokalen Gemeinden verwendeten Gesangs- und Stundenbücher. Priester Li Rongpin, Vizedirektor des Verlags *Xinde* (*Faith Press*) in Shijiazhuang, stellte verschiedene Entwürfe für das Stundenbuch vor und erkundigte sich nach der Meinung der Teilnehmer zur Gestaltung des Einbands, zum Seitenlayout und zum Aufbau. Im Bericht auf der Website der katholischen Leitungsgremien heißt es u.a., dass das Forschungsteam in Jiangxi von Bischof Li Suguang und „Weihbischof Peng Weizhao" (dem früheren Untergrund-Bischof von Yujiang) willkommen geheißen wurde (www.chinacatholic.cn 17.11.). kwt

7.–8. November 2023:
„Erste Konferenz über die Sinisierung des Shanghaier Katholizismus: Geschichte und Perspektiven"
Hauptveranstalter der groß angelegten Konferenz war die Diözese Shanghai, Mitveranstalter die Shanghaier katholische patriotische Vereinigung, die Shanghaier katholische Kommission für kirchliche Angelegenheiten und die Catholic Intelligentsia Association von Shanghai. Im Bericht auf der Website der Diözese Shanghai werden diese vier Organe summarisch „三会一区" (Drei Vereinigungen und Eine Diözese) genannt. 20 Experten aus 10 Forschungsstätten hielten Vorträge, rund 200 Priester, Schwestern und Laienführer nahmen an der Konferenz teil. In seiner Eröffnungsrede hob der Beijinger Bischof Li Shan, Vorsitzender der Chinesischen katholischen patriotischen Vereinigung, die lange Geschichte des Katholizismus in Shanghai und seine Verdienste für die kirchliche Entwicklung nach dem Beginn der Öffnungspolitik [d.h. nach der Kulturrevolution] hervor. Er sei eine „wichtige Front" für die Sinisierung der Kirche. Chen Chang, Leiter der Shanghaier Religionsbehörde, erklärte, seit Bischof Shen Bin in Shanghai sei, habe die katholische Gemeinschaft Shanghais sich in vielversprechender Weise verändert und eine positive, aufwärtsstrebende geistige Verfassung entwickelt. Bischof Shen Bin wiederum sagte, die Geschichte lehre, dass allein das unerschütterliche Festhalten am Weg der Sinisierung, des Patriotismus sowie der Unabhängigkeit und Autonomie der katholischen Kirche Chinas eine erfolgreiche Zukunft bringen könne. Shen Bin ist auch Vorsitzender der offiziellen Chinesischen Bischofskonferenz. Die 20 Expertenvorträge behandelten neben den politischen Folgen der Veränderung der religiösen Weltlage (Xu Yihua, Fudan University) und verschiedenen theoretischen Aspekten der Sinisierung (Zhang Zhigang, Peking University, u.a.) auch konkrete katholische Vorbilder aus Shanghais Kirchengeschichte wie Xu Guangqi, Xu Zongze und Ma Xiangbo. Liu Guopeng (CASS) berichtete über päpstliche Dokumente zur Chinamission. Priester Fang Buke (Sheshan-Seminar) sprach über die acht Ideale der katholischen Erziehung, und Priester Gao Chaopeng (Dekan des Sheshan-Seminars) stellte die Arbeit des Guangqi-Sozialzentrums der Diözese vor (catholicsh.org 8.11. [2 Berichte]). kwt

16. November 2023:
Forum „Am Meer über das Dao sprechen" in Shanghai zum Katholizismus
„Am Meer über das Dao sprechen" (海上论道) ist ein Motto der Shanghaier Religionspolitik, unter dem schon mehrere Foren veranstaltet wurden (u.a. im September d.J. zur Sinisierung des Daoismus, siehe *China heute* 2023, Nr. 3, S. 158). Das Forum zum Katholizismus war das vierte in dieser Reihe. Veranstalter waren das Nationale Büro für religiöse Angelegenheiten, Religionsbehörde und Einheitsfrontabteilung von Shanghai, Mitveranstalter die Shanghaier katholische patriotische Vereinigung, die Shanghaier katholische Kommission für kirchliche Angelegenheiten, die Diözese Shanghai und die Catholic Intelligentsia Association sowie die Einheitsfrontabteilung des Bezirks Xuhui. Deren Leiterin, Qin Liping, sagte lobend, seit dem Amtsantritt von Bischof Shenbin in Shanghai sei eine neue patriotische Seite in den Shanghaier „Drei Vereinigungen und Einer Diözese" aufgeschlagen worden. Während des Forums stellten drei Priester und drei katholische Laien aus der Patriotischen Vereinigung unter dem Thema „Land und Kirche lieben und daraus handeln" eigene Arbeits- und Glaubenserfahrungen vor. Anschließend äußerten sich drei Wissenschaftler zu diesen Aussagen. Wang Zhen vom Zentralinstitut für Sozialismus sah in ihnen den Ausdruck eines „neuen Klimas" im Shanghaier Katholizismus. Wang erklärte, der Kern der Sinisierung der Religionen sei die Sinisierung der Menschen, das Entscheidende sei die Sinisierung des Denkens, der religiösen Lehren und Regeln. An dem Forum nahmen 120 Personen teil, darunter Priester, Schwestern und Laien der Diözese (catholicsh.org 18.11.). kwt

26. November 2023:
83 erwachsene Katechumenen werden in der Kathedrale von Shanghai getauft und gefirmt
Bischof Shen Bin leitete die Liturgie, unterstützt von den Priestern Gu Zhangjun, Xie Huimin und Wei Panwang. Rund zweitausend Gläubige nahmen an der Messe teil. Es war das Fest Christkönig. In seiner Predigt erklärte Bischof Shen, die Erfüllung des von Christus gegebenen Gebots der Liebe führe zur Erlösung, und eine der wirksamsten Methoden zur Erlösung sei, das Königtum Christi im Glauben anzuerkennen. – Die seit dem Amtsantritt von Shen Bin als Ortsbischof von Shanghai – von offizieller Seite eingesetzt am 4. April 2023, nachträgliche päpstliche Ernennung am 15. Juli 2023 – wieder aktivere Website des Bistums Shanghai hat in den letzten Monaten wiederholt größere Taufereignisse mit Firmung gemeldet: 34 Taufen am 2. Juli, 36 Taufen am 27. August (beide Male in der Kathedrale in Xujiahui) und 6 Taufen in der Pfarrei Datianlu am 1. Oktober (catholicsh.org nach xinde.org 4.07.; 29.08.; 7.10.; 28.11.). kwt

Sino-vatikanische Beziehungen

13./14. November 2023:
Kardinal Joseph Zen bittet auf seinem Blog die Brüder im Untergrund, keine illegitimen Bischofsweihen durchzuführen
Der emeritierte Hongkonger Bischof, ein Fürsprecher der Katholiken im Untergrund und Kritiker des sino-vatikanischen Abkommens, schreibt in seinem Blog: „[...] Ich habe schon einmal gesagt: Ihr dürft nicht ‚rebellieren', ihr dürft keine ‚illegalen Dinge' tun. Der Papst gibt euch im Untergrund keine Bischöfe mehr, es wird dann auch keine Priester, keine Sakramente mehr geben? Aber Gott kann euren Glauben immer noch stützen! Ihr dürft auf keinen Fall eigenmächtig Bischöfe weihen. Ihr könnt die Sakramente opfern, aber nicht euren Glauben! Denkt daran! Denkt daran! Der alte Joseph, der jeden Tag euren Schmerz mit euch teilt." – Zehn Tage vorher, am 3. November, war auf *The Remnant*, einer Website, die das Vatikanum II. und seine Folgen ablehnt, anonym ein „Offener Brief chinesischer Gläubiger" an Papst Franziskus erschienen. Er beginnt mit den Worten: „Lieber Papst Franziskus, wir, die erwachenden Katholiken in der Untergrundkirche und der offiziellen Kirche in China, schreiben Ihnen diesen offenen Brief, um Ihren Verrat an unserer Kirche und Ihre Zerstörung unserer Nation zu beklagen." Die erste der aufgelisteten Anschuldigungen lautet: „Sie [i.e., Papst Franziskus] weihen keine neuen Bischöfe für die Gemeinschaft im Untergrund. Sie arbeiten mit der KPCh zusammen, um die treuen Katholiken in die Auslöschung zu treiben. Einige haben begonnen, ‚Bischöfe' ohne Ihre Zustimmung zu weihen." Neben Klagen in Zusammenhang mit der Chinapolitik des Vatikans beschuldigt der Brief den Papst, gegenüber Kardinal Zen angesichts von dessen Verhaftung keine öffentliche Solidarität gezeigt sowie zu den Menschenrechtsverletzungen in China geschwiegen zu haben, und beklagt die „lautstarke Förderung der sexuellen Unmoral" (LGBTQ). Es ist unklar, wer hinter dem drastisch formulierten Papier steckt und wie groß der Kreis der Personen ist, die es repräsentiert (https://oldyosef.hkdavc.com/?p=1960 13./14.11.; https://remnantnewspaper.com/web/index.php/headline-news-around-the-world/item/6880-open-letter-to-pope-francis-from-chinese-faithful). kwt

Hongkong

Juli/Oktober 2023:
Hongkonger Muslime empört über das Hissen der chinesischen Nationalflagge an Moschee in Kowloon
Muslime in Hongkongs größter Moschee in Kowloon hissten im Juli und Oktober in feierlichen Zeremonien die chinesische Nationalflagge, um die Übergabe der Stadt an China am 1. Juli 1997 und den chinesischen Nationalfeiertag am 1. Oktober zu feiern, so *Radio Free Asia* (*RFA*). Bei einigen Gläubigen habe dies einen Schock und Enttäuschung ausgelöst, da sie es als „Herausforderung der islamischen Lehre von der Vorherrschaft Gottes" betrachteten. Muslimische Führer in Hongkong hätten gegenüber *RFA* von einer „sich entwickelnden Beziehung" mit chinesischen Beamten in den letzten 18 Monaten gesprochen, die ihnen „vorschlugen", mit zeremoniellen Darbietungen des Patriotismus wie dem Hissen der Flagge zu beginnen. „Die Zeremonien waren ziemlich öffentlichkeitswirksam und wurden von Gemeindeleitern und Imamen, Beamten des zentralen Verbindungsbüros Beijings in Hongkong sowie hochrangigen Polizei- und Kommunalbeamten besucht", so *RFA*. Die Organisatoren hätten erklärt, dass die Veranstaltungen, die nach einer Reihe von Treffen zwischen führenden Vertretern der muslimischen Gemeinschaft und chinesischen Beamten stattfanden, in der Tat eine Anspielung auf Beijings Programm zur „Sinisierung von Religion" seien und wahrscheinlich fortgesetzt würden. Hongkongs Leiter der muslimischen Gemeinschaft, Saeed Uddin, sieht das Hissen der Flagge nicht als Problem: „Ich denke, das ist keine schlechte Idee, damit die Menschen patriotischer gegenüber China sind." Auch meinte er laut *RFA*: „Ich sehe hier keinen Konflikt, ich bete fünfmal am Tag. Ich hisse die Flagge zu anderen Zeitpunkten am Tag", und weiter: „Ich verstehe nicht, warum ich als Patriot ein schlechter Muslim sein soll" (*RFA Cantonese* 29.10.). kf

4. November 2023:
Kardinal Chow SJ in Hongkong: Dankmesse nach der Kardinalserhebung
Am 4. November feierte Kardinal Stephen Chow Sau-yan SJ aus Anlass seiner Kardinalserhebung in Rom am 30. September 2023 in der katholischen Kathedrale von der Unbefleckten Empfängnis in Hongkong eine Dankmesse. An der Messe nahmen die Kardinäle John Tong und Joseph Zen sowie Weihbischof Ha von Hongkong, mehr als 100 Priester aus den Pfarreien und Orden, 30 Ständige Diakone, Vertreter der orthodoxen und protestantischen Kirchen Hongkongs wie auch viele Laien – darunter Jugendgruppen und Freunde und Verwandte von Kardinal Chow – teil. Die früheren Regierungschefs Donald Tsang und Carrie Lam sowie die amtierende Sekretärin für den öffentlichen Dienst der Regierung der Sonderverwaltungszone Hongkong, Yeung Ho Poi-ya, waren ebenfalls unter den Gottesdienstbesuchern (*Sunday Examiner* 4.11.; *Xinde* 5.11.). kf

9. November 2023:
Hongkonger Regierung: Appell von 10 katholischen Bischöfen für Jimmy Lai ist „Missachtung des Gerichts"
Nach einem Bericht von *AsiaNews* vom 11. November hat die Regierung von Hongkong eine Petition scharf zurückgewiesen, mit der zehn katholische Bischöfe aus allen Kontinenten die Regierung der Sonderverwaltungsregion Hongkong aufgefordert hatten, den bekannten Demokratiebefürworter und Katholiken Jimmy Lai freizulassen, der mit 75 Jahren seit über 1.000 Tagen im Gefängnis sitze. Der Gründer von *Apply Daily* (die Zeitung wurde 2021 geschlossen) ist seit 2020 im Rahmen des nationalen Sicherheitsgesetzes in Hongkong in Haft. In der Petition forderten die katholischen Bischöfe „die Regierung der Sonderverwaltungszone Hongkong auf, Jimmy Lai sofort und bedingungslos freizulassen, der" – wie sie schreiben – „strafverfolgt wird, weil er sich durch seine Zeitung und verschiedene öffentliche Interventionen für die Demokratie eingesetzt hat. Es gibt keinen Platz für solche Grausamkeit und Unterdrückung in einem Gebiet, das behauptet, die Rechtsstaatlichkeit zu wahren und das Recht auf freie Meinungsäußerung zu respektieren." Die Regierung von Hongkong widersprach dem Aufruf der Bischöfe am 9. November offiziell durch eine Erklärung eines Sprechers: „Wir weisen die verzerrten Worte zu den Fakten zurück, die von ausländischen katholischen Führern unterzeichnet wurden, die sich in die inneren Angelegenheiten Hongkongs und in die unabhängige Ausübung der richterlichen Gewalt seiner Gerichte einmischen wollen." In dem Vermerk wird behauptet, der Text enthalte sogar Begriffe, die das „Verbrechen der Missachtung des Gerichts" darstellen. kf

13.–15. November 2023:
Beijinger Bischof Li Shan besucht Hongkong
Bischof Li war auf Einladung von Kardinal Stephen Chow SJ, Bischof von Hongkong, nach Hongkong gereist, als Gegenbesuch nach Chows Beijingreise im April dieses Jahres. Die Delegation bestand neben Bischof Li Shan aus vier weiteren Personen, darunter Priester Matthew Zhen Xuebin, der Kanzler der Diözese Beijing. Wie *Vatican News* am 18. November berichtete,

begann der Besuch am 13. November mit der gemeinsamen Feier der Vesper in der Kapelle der Diözesankurie. Anschließend fand im Büro des Kardinals der Austausch von Geschenken statt. Am 14. November besuchte die Delegation nach der heiligen Messe in der Kapelle der Kurie die Kathedrale und die Kapelle der chinesischen Märtyrer. Es erfolgte zudem ein Besuch im Diözesanzentrum und ein Treffen mit Vertretern der Kathedralpfarrei. Am Nachmittag erfolgte ein Besuch im diözesanen Holy Spirit Seminary und ein Treffen mit den Seminaristen. Kardinal John Tong empfing sodann die Besucher im Holy Spirit Study Centre. Am 15. November fand eine Messe in der Kathedrale statt. Der Besuch endete mit der Teilnahme an dem theologischen Symposium „Der synodale Geist und die Kirche in China: Gemeinschaft, Teilhabe, Auftrag" (siehe Eintrag vom 15.–16. November 2023). Die ursprünglich auf fünf Tage angesetzte Reise – so lange hatte auch Kardinal Chows Besuch in Beijing gedauert – wurde letztlich auf drei Tage verkürzt (*AsiaNews* 13.11.; *Fides* 17.11.; *Sunday Examiner*, 13.,17.11.; *Vatican News* 18.11.; news.mingpao.com 19.11.; https://catholic.org.hk/en/press-release/; www.chinacatholic.cn 21.11.). kf

13.–17. November 2023:
Dritte Weltkonferenz für chinesische Ständige Diakone in Hongkong
Thema der Konferenz war „Die Neuevangelisierung und das Ständige Diakonat". Im Mittelpunkt standen die verschiedenen Dienste der chinesischen Ständigen Diakone sowie Pläne für die kommenden fünf Jahre. Fr. Dominic Chan Chi-ming, Vorsitzender der Hongkonger Diözesankommission für das Ständige Diakonat, äußerte im Vorfeld, dass es darum gehe, wie die Ständigen Diakone ihren Evangelisierungsauftrag fortsetzen könnten und was dieser Auftrag in der modernen Welt bedeute, so der *Sunday Examiner* am 10. November. Laut Fr. Chan engagierten sich die Ständigen Diakone in Hongkong vor allem im karitativen Bereich im Dienst an bedürftigen Menschen und in der Neuevangelisierung, seit Kardinal John Baptist Wu Cheng-chung vor drei Jahrzehnten das Ständige Diakonat eingeführt habe. So würden die Ständigen Diakone zum Beispiel regelmäßig Insassen der 20 Gefängnisse in Hongkong besuchen. Ein Augenmerk liege auch auf Familien mit geringem Einkommen, Arbeitern und Patienten in Krankenhäusern. – An der Konferenz nahmen 96 Personen teil, darunter chinesischstämmige Ständige Diakone mit ihren Frauen aus den USA, Kanada, Australien, Singapur und Hongkong wie auch Vertreter der Diözesen Taipei, Beijing und Macau, die mehr über das Ständige Diakonat erfahren wollten. Kardinal Stephan Chow SJ hielt am ersten Tag der Konferenz eine Rede und stand einer Dankmesse vor. Er sagte in seiner Eröffnungsrede, so der *Sunday Examiner* vom 17. November, dass die Diakonenweihe von Frauen eins der Themen während der jüngsten Weltsynode in Rom gewesen sei und dass die Kirche dieses Thema weiterhin aus theologischer und funktionaler Sicht prüfe. Er betonte die wichtige Rolle der Diakone: „Wie unterstützt unsere Kirche die Armen, die Waisen, die Obdachlosen, die Gefängnisinsassen und die Kranken? Es ist die Art und Weise, wie wir sie begleiten und unterstützen, die die Herzen der Menschen berühren kann. Die Rolle des Ständigen Diakons sollte darin bestehen, das Evangelium zu leben und Veränderungen in der Gesellschaft herbeizuführen", so der Kardinal. Dabei dankte er den Diakonen und ihren Frauen. – Erzbischof Thomas Chung An-zu von Taipei feierte am zweiten Tag die Messe, Weihbischof Joseph Ha Chi-shing von Hongkong am letzten Tag. Die Konferenz fand im Caritas Oswald Cheung International House und dem Caritas Community Centre in Aberdeen statt. Das fünftägige Programm umfasste Vorträge, Gruppenarbeit, Besuch bei verschiedenen karitativen Einrichtungen in Hongkong und Wallfahrten. Die erste und zweite Weltkonferenz für chinesische Ständige Diakone fanden 2013 in Hongkong und 2018 in Toronto, Kanada, statt (*Sunday Examiner* 10.,17.11.). kf

15.–16. November 2023:
Drittes Symposium von Holy Spirit Study Centre und offiziellen katholischen Gremien der VR China
Am 15. und 16. November fand in Hongkong das dritte gemeinsame Symposium des Holy Spirit Study Centre und der Kommission für theologische Forschung von offizieller Chinesischer Bischofskonferenz und Patriotischer Vereinigung statt. Thema war „Der synodale Geist und die Kirche in China: Gemeinschaft, Teilhabe, Auftrag", wobei es sich laut Bericht auf der offiziellen Website der beiden VR-Gremien um das „Dritte theologische Symposium zur Sinisierung der katholischen Kirche" handelte. An dem Symposium nahmen 50 „Experten und Kleriker" aus der Kirche vom Festland und Hongkong teil, so der Bericht. Kardinal John Tong, emeritierter Bischof von Hongkong, hielt das Eröffnungsgebet, während Kardinal Chow, Bischof von Hongkong, und Bischof Li Shan, „Präsident der Chinesischen katholischen patriotischen Vereinigung, Vizepräsident der Bischofskonferenz und Bischof von Beijiing", Reden hielten. Es gab insgesamt neun Vorträge. Die Abschlussreden hielten der Generalvikar von Hongkong, Peter Choy, sowie Bischof Yang Yongqiang, stellvertretender Vorsitzender der Chinesischen Bischofskonferenz (der zeitweise auch an der Weltsynode in Rom teilnahm). Kardinal Chow habe u.a. betont, dass die Kirche durch Dialog und Austausch ihr Wissen über Synodalität weiter vertiefen und den Prozess der Sinisierung der Kirche fördern könne. Bischof Li Shan wird zitiert, er hoffe, dass gemeinsam die missionarische und pastorale Arbeit im Sinne der Sinisierung gefördert werde und das Studium des theologischen Denkens und das gesunde Erbe des Katholizismus in China an beiden Orten gemeinsam vorangetrieben werde. Unter den weiteren Referenten waren Prof. You Bin, Direktor des Instituts für Religionswissenschaften der Minzu University of China, Liu Guopeng, Direktor der Abteilung für Christentumsforschung am Institut für Weltreligionen der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften, Zhou Tailiang, stellvertretender Generalsekretär der Chinesischen katholischen patriotischen Vereinigung, Priester Li Jingxi, stellvertretender Leiter der Kommission für theologische Forschung von Bischofskonferenz und Patriotischer Vereinigung, Prof. Zheng Xiaohui, Prof. Geng Zhanhe sowie weitere Professoren vom Holy Spirit Study Seminary in Hongkong. Die Teilnehmer waren sich einig, so der Bericht, „dass das Seminar insofern sehr effektiv war, als die beiden Orte die Früchte und Erfahrungen des Katholizismus im Bereich der Sinisierung miteinander teilten und die Zusammenarbeit zwischen den Kirchen des Festlandes und Hongkongs in der theologischen Forschung verbesserten" (www.chinacatholic.cn/html/report/23110477-1.htm; zu den ersten beiden Symposien siehe *China heute* 2022, Nr. 1, S. 20, und Nr. 4, S. 218-219). kf

Taiwan

23. September 2023:
80 Jahre diplomatische Beziehungen zwischen der Republik China und dem Heiligen Stuhl
Seit dem 23. Oktober 1942 unterhält die Republik China formelle diplomatische Beziehungen mit dem Vatikan. Das 80-jährige Jubiläum fiel in das Jahr 2022, aber aufgrund der Pandemie wurden die offiziellen Feierlichkeiten in Taiwan selbst auf dieses Jahr verschoben. Am 23. September veranstalteten die Chinesische Regionale Bischofskonferenz auf Taiwan und das Institute of Catholic Academic Research an der Fu-Jen-Universität in Taipei ein Symposium aus diesem Anlass. Moderiert wurde das Symposium von Erzbischof Stefano Mazzotti, dem Chargé d'affaires des Heiligen Stuhls in Taipei, Bischof Peter Liu Cheng-chung, Präsident der Fu-Jen-

Universität, und Vincent Chiang Hansun, Rektor der Universität. Neben einer Retrospektive der vergangenen 80 Jahre seien die derzeitigen Beziehungen und die Möglichkeiten der Vertiefung zukünftiger Kooperation diskutiert worden, so *UCAN*. Die Apostolische Nuntiatur gab des Weiteren einen Empfang zur Feier von 10 Jahren Pontifikat von Papst Franziskus und dem Jubiläum der bilateralen Beziehungen. An dem Empfang nahmen auch Taiwans Premierminister Chen Chien-jen, ein Katholik, sowie der Direktor für Europäische Angelegenheiten beim Außenministerium, Vincent Yao, teil. Erzbischof Mazzotti unterstrich die „exzellenten bilateralen Beziehungen zwischen dem Vatikan und Taiwan" in den letzten 80 Jahren. – Im Rahmen des 80. Jahrestages der Aufnahme diplomatischer Beziehungen fand bereits am 11. Juli 2022 in der Botschaft Taiwans beim Vatikan die Tagung „Formosa Taiwan, the Field of God" statt. Ebenfalls im Rahmen des 80. Jahrestages eröffnete die Botschaft am 1. Juli 2022 die Ausstellung „Friendly Taiwan meets *Fratelli Tutti*. Calligraphy and Painting Exhibition" (*UCAN* 16.10.; siehe auch *China heute* 2022, Nr. 3, S. 164-165). kf

Katharina Feith (kf)
Katharina Wenzel-Teuber (kwt)

Alle Quellenangaben in der „Chronik" beziehen sich, wenn nicht anders angegeben, auf das Jahr 2023.

Collectanea Serica • New Series, Volume 4

Claudia von Collani

Der ursprüngliche Sinn der Himmelslehre (*Tianxue benyi*)

Joachim Bouvets (1656–1730) frühe Missionstheologie in China
Analyse, Transkription und Übersetzung der lateinischen Fassungen

Institut Monumenta Serica, Sankt Augustin • Routledge, Abingdon, Oxon 2022
xv, 477 S., Abbildungen, Literaturverzeichnis, Glossare, Index
ISBN 978-1-032-32446-3 (HB) • 978-1-003-31507-0 (eBook)

Das Manuskript *Tianxue benyi* 天學本義, später als *Gujin jingtian jian* 古今敬天鑒 betitelt, stellt nicht nur eines der besten und faszinierendsten Beispiele der angewandten Akkommodationsmethode aus der Chinamission dar, sondern seine Genese zwischen 1701 und 1707 ist zudem besonders gut belegt. Verfasst wurde das Werk von dem französischen Jesuiten Joachim Bouvet, der vor allem durch sein theologisches System des Figurismus bekannt wurde. Zweck des Manuskriptes war es, wie bei sämtlichen vergleichbaren theologischen Texten im China des 17. und 18. Jahrhunderts, chinesische Gelehrte mit Hilfe ihrer eigenen Literatur zum Christentum zu führen, und möglichst auch den Kaiser selbst. Da Bouvets Werk genau in jene Zeit fiel, als der päpstliche Gesandte Charles-Thomas Maillard de Tournon (1668–1710) sich in China aufhielt, um das päpstliche Dekret „Cum Deus optimus" (1704) zu verkünden, wurde das *Tianxue benyi* zu einem Zankapfel in der Auseinandersetzung um die chinesischen Riten. Die Ritengegner und Tournon verboten das Werk. Der Kangxi-Kaiser (1662–1722) hingegen, der den Werdegang des *Tianxue benyi* mitverfolgt hatte, versuchte vergeblich, mit Hilfe der Übersetzung des Textes Tournon zu einem besseren Verständnis der chinesischen Kultur und Religion zu bringen.

Hauptquellen für das vorliegende Buch bilden zwei lateinische Übersetzungen des *Tianxue benyi* aus der Biblioteca Fabroniana in Pistoia und des *Gujin jingtian jian* aus der Bibliothèque nationale de France in Paris, die von Bouvets Schülern Joseph-Henry de Prémare und Julien-Placide Hervieu angefertigt wurden. Diese Texte wurden von der Autorin ins Deutsche übersetzt und mit Anmerkungen und Quellennachweisen versehen. Ergänzend werden der missionstheologische und der missionsgeschichtliche Kontext von Bouvets Beschäftigung mit den chinesischen Klassikern dargestellt, die einerseits in die Akkommodation des *Tianxue benyi* und des *Gujin jingtian jian* mündete, andererseits aber ebenso den Boden für den Figurismus bereitete, den Bouvet und seine Schüler etwa gleichzeitig entwickelten. Außerdem behandelt das vorliegende Buch auch die aus den beiden Texten entstandene eigene Missionstheologie Bouvets.

Inhalt: 1. Einführung: Von Europa nach China – **2.** Die Textgeschichte des *Tianxue benyi*: Manuskriptfassungen und Quellen – **3.** Der historische Kontext – **4.** Joachim Bouvets Missionstheologie – **5.** Die Texte (jeweils lateinisch mit deutscher Übersetzung) – **6.** Literaturverzeichnis: Quellen und Sekundärliteratur – Glossarium der alten zur Pinyin-Umschrift – Glossarium der Kapiteltitel von chinesischen Klassikern und Namen der Trigramme/Hexagramme – Index

Bestellungen:
www.routledge.com/Der-ursprungliche-Sinn-der-Himmelslehre-Tianxue-benyi-Joachim-Bouvets/Collani/p/book/9781032324463